# VBE

02/2019
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
07.02.2019 / 70. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

**Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.**
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

## *Hesse als Gegengift! Vom Wert der Selbstbestimmtheit in der digitalen Vergleichswelt*

- **Gemeinsam mit Biss! Der VBE und der SLLV**
- **Literatur für Lehrer**

## Inhalt


| | |
|---|---|
| Leitartikel | 3 |
| Magazin | 4 |
| Aktuell | 6 |
| Thema | 8 |
| Der VBE unterwegs | 14 |
| Junger VBE | 15 |
| Berichte | 18 |
| Personalräte & Co. | 20 |
| Recht | 21 |
| Infos & Technik | 23 |
| Gratulation & Erinnerung | 25 |
| Aus den Kreisverbänden | 26 |
| Termine | 29 |
| Literatur für Lehrer | 30 |
| Zum Schluss ... | 31 |



**IMPRESSUM**

07. Februar 2019, 70. Jahrgang

**Herausgeber** Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Rheinland-Pfalz, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz, Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425, info@vbe-rp.de

**Redaktion:**
**Elisa Engert *ele*** (Chefin vom Dienst), e.engert@vbe-rp.de, **Dr. Markus Bachen *mb*** (Veranstaltungen/Regionales), m.bachen@vbe-rp.de, **Frank Handstein *fh*** (Reportage/Recht), f.handstein@vbe-rp.de, **Marlies Kulpe *mkl*** (Bildungspolitik/Rubriken), m.kulpe@vbe-rp.de, **Klaus Schmidt *kfs*** (Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss), k.schmidt@vbe-rp.de

**Verlag:** VBE Bildungs-Service GmbH, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz

**Fotos/Grafik:**
Fotostudio Jan Roeder: Titel, 3, 4, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 16, 20, 21, Jakob Hecht: 13, Elisa Engert: 6, 14, 18, 19, 26 (Grafik), Typoly: 7, dtv: 30, Jennifer Gouasé: 14, 16, FDP-Archiv: 14, Marie-Louise Roth: 16, Ann-Christin Wirth: 16, Katharina Zölsch, 17, Lara Christmann: 17, Jennifer Kirsten: 17, Christoph Nikolas: 17, Sabine Salazar: 17, Lena Tarantini: 17, Ursula Hummes: 26 (2), Fritz Hock: 27, Helmut Zeeh: 28 (2), compass Pflegeberatung: 29, Koelnmesse Bilddatenbank: 29

**Die RpS erscheint zehnmal im Jahr. Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.**

**Redaktionsschluss** 18.02.2019 für Heft 03/2019



Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser. Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.



**Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

**ISSN:** 1869 3717

**Die nächste RpS erscheint am 7. März 2019.**


## Editorial

# ... und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Der Jahreswechsel liegt nun schon ein paar gute Tage hinter uns und bedeutet in sämtlichen Lebenslagen eine Zäsur. Mit neuer Energie, viel Glück und Gesundheit starten hoffentlich auch Sie in das neue Jahr!

Für uns bedeutet 2019 Neues, Großes, ein neues Jahr, ein neuer Anfang: Sie halten die neue Ausgabe in Ihren Händen, die erste Ausgabe des 70. Jahrgangs Rheinland-pfälzische Schule, die auch dieses Mal von der Redaktion mühe- und liebevoll gestaltet wurde.

Wir sind gespannt, welcher Zauber dem neuen Jahr – auch dem neuen Schulhalbjahr – innewohnt, und freuen uns mit Ihnen auf eine spannende Lektüre über den Urheber des Zitats, den unser Autor mit seinen Ansichten und Ideen ins 21. Jahrhundert geholt hat.

Tragen Sie den Anfangszauber möglichst weit mit ins Jahr hinein, bleiben Sie gesund – und uns als Leser treu!

Ihre RpS-Redaktion

### Und schon wieder kein Kreuzworträtsel?

Eigentlich ist es ja erfreulich: Die Redaktion erreichen Anfragen, wo denn das Kreuzworträtsel am Ende der Ausgabe bleibe. Auch in dieser Ausgabe ist das so. Da schwingt ein wenig Unverständnis und Ärger mit. Die Redaktion nimmt das als Kompliment. Der Mangel offenbart: Der RpS fehlt etwas.

Leider ist unser „Rätselfuchs“ Klaus Schmidt noch gesundheitlich außer Gefecht gesetzt. Wir alle hoffen, dass es ihm bald besser geht. Dann gibt es auch wieder das Kreuzworträtsel an gewohnter Stelle. Unsere Leserinnen und Leser sollten sich jetzt schon darauf freuen. Das sind doch gute Perspektiven für das neue Jahr.

RED

# Zeugnispraxis der Grundschulen – endlich klar strukturieren

Kaum hat das neue Jahr begonnen, werden viele Kolleginnen und Kollegen die Zeit bis zum letzten Freitag im Januar mit dem Verfassen von Verbalbeurteilungszeugnissen, Könnensprofilzeugnissen, Notenzeugnissen und/oder der Vorbereitung der Lehrer-Eltern-Schüler-Gesprächsprotokolle (LES-Gesprächsprotokolle) verbracht haben. Bei der Vielzahl der vorgenannten Rückmeldungsformen über den Leistungsstand eines Kindes könnte ein Außenstehender zu Recht davon ausgehen, dass von Zeugnissen unterschiedlicher Schularten die Rede ist. Es handelt sich dabei allerdings nur um eine Schulart – nämlich die Grundschule. Vor jedem Zeugnistermin stellen sich sowohl Lehrkräfte, Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler oftmals die Frage: Welche Art von Zeugnis werde ich denn nun verfassen, lesen bzw. erhalten? Allein diese regelmäßig stattfindende Verunsicherung in den rheinland-pfälzischen Grundschulen sollte ausreichen, um endlich über eine Vereinfachung der Zeugnispraxis nachzudenken.

Aber fangen wir vorn an: Mit der Grundschulordnung 2008 waren die Grundschullehrkräfte verpflichtet, bei der Zeugniserstellung umfangreiche Verbalbeurteilungen eines jeden einzelnen Kindes anzufertigen. Der VBE hat seinerzeit die Kolleginnen und Kollegen intensiv mit Fortbildungen unterstützt, um dieser Herausforderung gut gerüstet begegnen zu können. Sehr bald wurde klar, dass die Verbalbeurteilung neben der enormen Arbeitsbelastung der Lehrkräfte den Nachteil hatte, dass sie für die wenigsten Eltern und Kinder wirklich verständlich war. Der VBE konnte letztlich durchsetzen, dass ab dem Schuljahr 2013/2014 im dritten und vierten Schuljahr Könnensprofilzeugnisse erstellt werden konnten. Eine enorme Arbeitsentlastung der Lehrkräfte einerseits und eine Zeugnisform, die bei Eltern und Kindern aufgrund ihrer Verständlichkeit sehr beliebt ist, andererseits. Schon während des eigentlich erfreulichen Gesetzgebungsverfahrens wies der VBE auf Verbesserungsmöglichkeiten hin, die leider weitestgehend überhört wurden. Folgender Zeugniswildwuchs ist Grundlage der immer wiederkehrenden Verunsicherungen in den Grundschulen:

### 1. Schuljahr:

Halbjahresabschluss: – / Jahresabschluss: Verbalbeurteilungszeugnis

### 2. Schuljahr:

Halbjahresabschluss: LES-Gesprächsprotokoll / Jahresabschluss: Verbalbeurteilungszeugnis

### 3. Schuljahr:

Halbjahresabschluss: Notenzeugnis und LES-Gesprächsprotokoll oder Verbalbeurteilungszeugnis ohne Noten / Jahresabschluss: Notenzeugnis mit Verbalbeurteilung oder Könnensprofil oder Verbalbeurteilungszeugnis ohne Noten

### 4. Schuljahr:

Halbjahresabschluss: Notenzeugnis und LES-Gesprächsprotokoll / Jahresabschluss: Notenzeugnis mit Verbalbeurteilung oder Könnensprofil

Die aufgeführten Alternativen und Unterschiede zwischen den Schuljahren sind weder begründbar noch für Schülerinnen und Schüler und Eltern in irgendeiner Weise nachvollziehbar. Von einer einheitlichen, für alle verständlichen Zeugnispraxis in Rheinland-Pfalz kann also kaum die Rede sein. Wenn man nun noch die Beliebigkeit der Könnensprofilraster und Protokollbögen hinzunimmt – die ebenfalls von Grundschule zu Grundschule stark differieren –, kann zu Recht von chaotischen Zuständen gesprochen werden, die es dringend aufzubrechen gilt. Und dies nicht nur aufgrund einer strukturellen Unübersichtlichkeit, sondern auch aus pädagogischen Gründen:

Lars Lamowski

So haben sich viele Kollegien mittlerweile auf den Weg gemacht und die LES-Gesprächsprotokollbögen an die Könnensprofilraster des dritten und vierten Schuljahrs angepasst. Dadurch ergibt sich für die Eltern und Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, beginnend mit dem Protokoll des LES-Gesprächs zum zweiten Schulhalbjahr bis zum Abschlusszeugnis der Grundschule Lernentwicklungen auf einen Blick nachzuvollziehen. Allerdings wird dies durch die gegebene Rechtslage nicht durchgängig ermöglicht. Am Ende der Klassenstufe 2 ist ein Verbalbeurteilungszeugnis vorgeschrieben. Ein Könnensprofilzeugnis wäre hier wesentlich sinnvoller. Dies sollte dann folgerichtig auch für die Klassenstufe 1 gelten (ggf. optional). So wäre es möglich, die Lernentwicklung der Kinder auf einen Blick über alle vier Grundschuljahre hinweg zu verfolgen, zusätzlich könnten unmittelbar Förder- und Fordernotwendigkeiten abgeleitet werden.

Mit dieser beschriebenen Form der Zeugnispraxis könnte die Lernentwicklung der Kinder von Klassenstufe 1 bis Klassenstufe 4 lückenlos und für alle Beteiligten verständlich nachvollzogen werden und erhielte im gleichen Zug eine klar ersichtliche Struktur. Es gäbe in jeder Klassenstufe zum Halbjahr ein LES-Gesprächsprotokoll und zum Schuljahresende ein Könnensprofilzeugnis.

Der VBE Rheinland-Pfalz wird sich im Sinne der Kolleginnen und Kollegen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern dafür einsetzen, dass es endlich lichter im Zeugnisdschungel der rheinland-pfälzischen Grundschulen wird und eine übersichtliche Betrachtung der Lernentwicklung der Grundschulkinder möglich wird – mit Biss!

Lars Lamowski
stellv. Landesvorsitzender

## OECD-Bildungsdirektor: Lehrer werden wie Fließbandarbeiter behandelt

OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher hat scharfe Kritik am deutschen Schulsystem geübt und mehr Selbstbestimmung für Lehrer gefordert. „In Deutschland ist der Schulbetrieb wie eine Fabrikhalle organisiert“, sagte Schleicher dem Redaktionsnetzwerk Deutschland am 2. Januar. „Die Lehrer werden viel zu oft wie Fließbandarbeiter behandelt, deren Meinung nicht gefragt ist.“ Auf der anderen Seite seien viele aber auch selbst zu fixiert darauf, „dass eine Vorgabe aus dem Ministerium kommt – oder ein neues Lehrbuch“. Jeder Lehrer sollte selbst so viel wie möglich darüber nachdenken, was der richtige Unterricht sei, um die Kinder auf die Welt von morgen vorzubereiten. Schleicher forderte zugleich mehr Kooperation: „Es muss Schluss mit dem Einzelkämpfertum in den Klassenräumen sein.“ Lehrer müssten vielmehr gemeinsam Unterricht vorbereiten und auf Plattformen gezielt Unterrichtskonzepte austauschen. Da seien andere Länder viel weiter.

### Experte: Lehrerberuf finanziell attraktiv – intellektuell unattraktiv

„In Deutschland ist der Lehrerberuf im internationalen Vergleich finanziell attraktiv, aber intellektuell zu unattraktiv“, kritisierte Schleicher. Das sei so, weil das Prinzip gelte: „Mach deine Klassentür zu und zieh den Lehrplan nach Vorschrift durch – Hauptsache, die Eltern beschweren sich nicht.“ Schleswig-Holsteins Bildungsministerin Karin Prien (CDU) wies die Kritik des OECD-Bildungsdirektors zurück. „Die von Herrn Schleicher geäußerte Kritik an unseren Schulen und vor allem an der Arbeit der Lehrkräfte finde ich unangemessen und viel zu pauschal“, sagte die CDU-Politikerin am 2. Januar der Deutschen Presse-Agentur in Kiel. „Ich finde es enttäuschend, dass jemand, der sich seit so vielen Jahren als Bildungsforscher mit unseren Schulen beschäftigt, sich zu solchen abwertenden und respektlosen Äußerungen hinreißen lässt.“ Schleichers Kritik entspreche nicht der Realität an den Schulen, sagte Prien. Die Lehrer stellten sich mehrheitlich mit viel Engagement und großer Kompetenz den Herausforderungen einer immer heterogener werdenden Schülerschaft. „Ich lade Herrn Schleicher herzlich ein, sich an den schleswig-holsteinischen Schulen ein Bild vom tatsächlichen Schulalltag zu machen.“

dpa/RED

## Geld aus Digitalpakt soll 2019 fließen

Das erste Geld aus dem milliardenschweren Digitalpakt Schule soll nach Angaben von Bundesbildungsministerin Anja Karliczek (CDU) in diesem Jahr an die Schulen fließen. „Wichtig ist für mich, dass der Digitalpakt kommt und dass sichergestellt ist, dass 100 Prozent des Geldes auch in den Schulen ankommen“, sagte Karliczek am 15. Januar am Rande eines Besuches der CDU-Landtagsfraktion in Düsseldorf.

Mit insgesamt fünf Milliarden Euro des Bundes sollen Tablets, Laptops und WLAN für Schulen finanziert werden. Die Bundesländer hatten die vom Bund für den Digitalpakt angestrebte Grundgesetzänderung aber Ende 2018 gestoppt. Nun soll ein Vermittlungsausschuss eine Lösung erarbeiten. Die erste Vermittlungsrunde ist Ende Januar angesetzt.

Das Geld könne aber ohnehin erst verteilt werden, wenn auch Weiterbildung und Konzepte für die digitale Lehre in den Schulen geklärt seien, sagte Karliczek. „Deswegen ist es wichtig, dass wir jetzt zügig zum Schluss kommen, damit in diesem Jahr das erste Geld abfließen kann.“

dpa/RED

## Weniger Schüler in Rheinland-Pfalz lernen Schreibschrift

An 99 Grundschulen in Rheinland-Pfalz wird keine Schreibschrift mehr gelehrt. Stattdessen setzten diese Schulen auf eine einheitliche Grundschrift, wie aus der Antwort des Bildungsministeriums auf eine Große Anfrage aus der CDU-Fraktion im rheinland-pfälzischen Landtag hervorgeht. 20 weitere Grundschulen planen demnach aktuell die Einführung der Grundschrift. An 683 Grundschulen wurde laut Bildungsministerium im Schuljahr 2018/19 ausschließlich die lateinische Schreibschrift und an 49 Grundschulen ausschließlich die vereinfachte Schreibschrift gelehrt. 38 Schulen erlauben nur die sogenannte Schulausgangsschrift.

dpa/RED

## Teilzeit-Referendariat für Lehrer in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg können Lehrer von diesem Jahr an ihr Referendariat auch in Teilzeit absolvieren. „Diese Möglichkeit besteht für angehende Lehrkräfte aller Schularten, die ein Kind betreuen oder einen Angehörigen pflegen, sowie für schwerbehinderte Lehrkräfte“, teilte das Kultusministerium am 2. Januar in Stuttgart mit. Das reguläre Referendariat dauert 18 Monate. Im Teilzeit-Modell sind es 30 Monate. Der Landtag hatte das Beamtengesetz im vergangenen Jahr entsprechend geändert. Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) sagte, damit werde der Lehrerberuf attraktiver. Die Referendariate beginnen für Lehrämter an Gymnasien und beruflichen Schulen am 7. Januar. Für das Grundschullehramt, das Lehramt Werkreal-, Haupt- und Realschulen sowie das Lehramt Sonderpädagogik starten die Kurse am 1. Februar. Das Kultusministerium rechnet damit, dass im ersten Schwung rund 30 angehende Lehrer ihr Referendariat in Teilzeit absolvieren. Baden-Württemberg hat seit Längerem Probleme mit der Unterrichtsversorgung, weil Lehrer fehlen. Davon sind vor allem auch Grundschulen in ländlichen Gebieten betroffen.

dpa/RED

## Regierung plant höheres BAföG

Studenten und Schüler sollen von Mitte 2019 an deutlich mehr BAföG bekommen können. Der Bund will für eine entsprechende Reform bis 2022 mehr als 1,8 Milliarden Euro ausgeben. Das sieht ein Gesetzentwurf von Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU) vor, der der Deutschen Presse-Agentur in Berlin vorliegt. Die Pläne waren am 18. Januar Thema einer Anhörung von Verbänden im Bundesbildungsministerium in Berlin. Kritikern sind sie nicht ehrgeizig genug.

Der Höchstsatz der gesamten Förderung soll ab dem Wintersemester 2019 von 735 Euro in zwei Stufen bis 2020 auf insgesamt rund 850 Euro steigen. Ihn bekommen Studenten, die nicht bei den Eltern wohnen und selbst krankenversichert sind.

Wer gefördert wurde, soll zudem nicht lebenslange Schulden fürchten müssen. So soll jenen die Restschuld erlassen werden, die den Darlehensanteil des BAföG trotz Bemühens aufgrund schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse nicht binnen 20 Jahren tilgen können. Bereits bisher musste man nur die Hälfte des Geldes und maximal 10.000 Euro zurückzahlen, und zwar in monatlichen Raten. Statt das BAföG als verzinsliches Bankdarlehen der Förderbank KfW auszuzahlen, soll der Staat es ab dem Wintersemester 2019/2020 als zinsfreies Darlehen bereitstellen.

dpa/RED

**Pressekonferenz des VBE Rheinland-Pfalz am 29. Januar 2019: Status Quo und Zukunftsperspektiven für Grundschulen**

# Überlastung bei Unterbezahlung muss ein Ende haben!

Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen erhalten traditionell kurz vor Weihnachten die frohe Kunde, dass die Unterrichtsversorgung besonders an ihrer Schulart einen Spitzenwert erreicht. Im Dezember 2018 stellte das Bildungsministerium erstmalig eine strukturelle Versorgung von über 100 % vor. Kritik an der Erhebung und den vorgestellten Zahlen erhebt der VBE Rheinland-Pfalz jedes Jahr wieder. Im Rahmen der heutigen Pressekonferenz am 29. Januar 2019 verdeutlichte der VBE Rheinland-Pfalz, wie der Alltag an Grundschulen tatsächlich aussieht – fernab einer vollumfänglichen Unterrichtsversorgung.

Oliver Pick, stellvertretender Landesvorsitzender des VBE Rheinland-Pfalz, fand deutliche Worte: „Es ist ein Schlag ins Gesicht für jede Kollegin und jeden Kollegen, wenn von einer so positiven Unterrichtsversorgung die Rede ist. Stichtag der Erhebung ist der 1. August. Die Welt sieht aber schon einen Tag später ganz anders aus, wenn Kolleginnen und Kollegen kurzfristig in ein anderes Bundesland wechseln, wenige Wochen später Krankmeldungen auflaufen, über das Schuljahr Fortbildungen angemeldet werden oder Kolleginnen schwanger werden. Diese beinahe schon vorausschaubaren Ausfälle sind nicht kalkuliert – die 100-prozentige Unterrichtsversorgung daher nur ein Luftschloss der Ministerin!

Unsere Stichproben an rheinland-pfälzischen Grundschulen haben ergeben, dass bis zu 10 % des Unterrichts nicht in der Form stattfinden, wie es der Gliederungsplan vorsieht. Klassenzusammenlegungen, Aufteilungen, aufgelöste Doppelbesetzung, nicht stattfindende Fördermaßnahmen und ausbleibende Sprachförderung – zwischen den Sommer- und Weihnachtsferien sind so zusammengenommen im Einzelfall bis zu zwei komplette Wochen Unterricht an einer Schule ausgefallen. Es geht hierbei nicht nur um die Quantität, sondern auch um die Qualität: Unter den immer weitergreifenden Aufgaben einer Grundschullehrkraft leidet am Ende auch die Qualität der eigentlichen Kernaufgabe und somit auch die Bildung unserer Kleinsten!“

Der VBE Rheinland-Pfalz stellte auf der Pressekonferenz die Aufgaben und Herausforderungen von Grundschullehrkräften und -schulleitungen anhand zweier fiktiver Fallbeispiele vor – die Probleme sind real: zunehmende Verwaltungsaufgaben, Stellenbesetzungen, Zusammenarbeit mit Schulträgern, Gespräche mit außerschulischen Partnern, Betreuung und Unterstützung von Lehramts-Wechslern und anders Qualifizierten (AQ), Diagnose und Begutachtung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf, eigene Fortbildungen, Zusammenarbeit im Kollegium, Gefährdung der eigenen Gesundheit durch Gewalt und Mobbing.

„Diese Aufzählung ließe sich noch fortsetzen. In den letzten Jahren sind stetig weitere Aufgaben zum Beruf der Grundschullehrerinnen und -lehrer hinzugekommen. Grund ist die veränderte Gesellschaft und damit auch die veränderte Kindheit, in der vermehrt sozial-emotionale Entwicklungsstörungen festzustellen sind. All diese Herausforderungen drängen die Kernaufgabe der Lehrkräfte zurück: den eigentlichen Unterricht, der mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag an Grundschulen verbunden ist. Diese Veränderungen müssen endlich erkannt und durch entsprechende Maßnahmen aufgefangen werden. Aufgabenpools, Unterrichtsmaterialien und Initiativen sind für die Politik ein nettes und vor allem kosten-

günstiges Beiwerk – das Einzige, was die derzeitige Überlastung auffangen kann, ist Zeit. Zeit gewinnen die Kolleginnen und Kollegen an den Grundschulen mit entsprechender Unterstützung durch Doppelbesetzungen im Unterricht, ausreichende Stellen in den Bereichen Schulsozialarbeit und -psychologie sowie Verstärkung durch Förderschullehrkräfte und Pädagogische Fachkräfte, insbesondere an Schwerpunktschulen. Die Überlastung bei Unterbezahlung an Grundschulen muss endlich ein Ende haben!“, fordert der Landesvorsitzende Gerhard Bold.

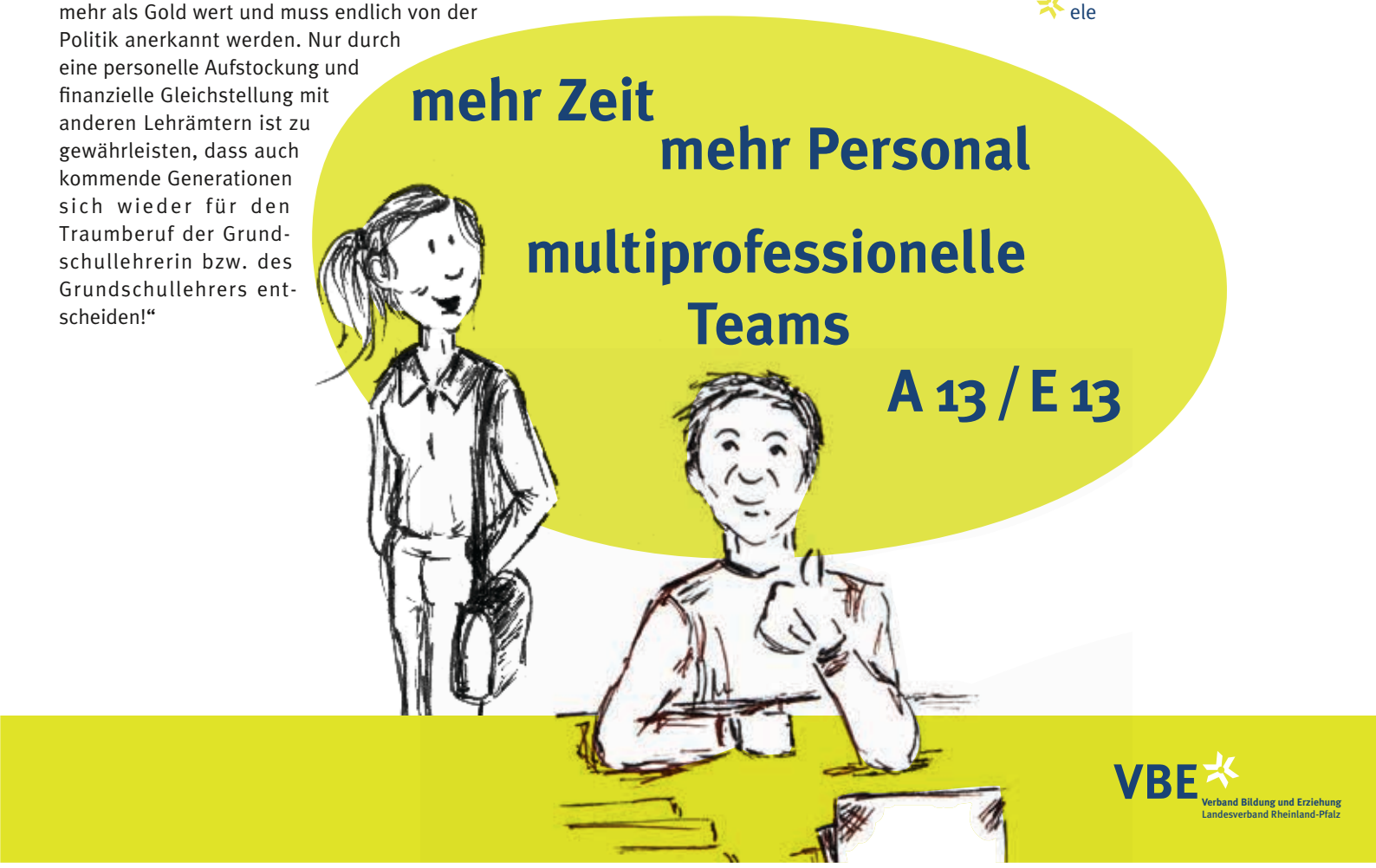
Die Forderungen des VBE Rheinland-Pfalz werden einerseits durch Ergebnisse aus Arbeitsgruppen bestärkt, die nach den schlechten Ergebnissen der letzten IQB-Studie eingesetzt wurden. Auch hier werden multiprofessionelle Teams als zentrale Maßnahme für eine Verbesserung der Unterrichtsqualität identifiziert. Andererseits zeichnet eine Umfrage an Grundschulen im Land das gleiche Bild: Neben der personellen Aufstockung sei die Unterstützung durch Schulsozialarbeit und -psychologie dringend notwendig.

Lars Lamowski, stellv. Landesvorsitzender, betont die besondere Motivation der Grundschullehrkräfte: „Die Arbeit am Kind ist den Kolleginnen und Kollegen das Wichtigste, weshalb sie an ihre Grenzen und darüber hinausgehen, damit der Unterricht auch unter den widrigsten Umständen stattfinden kann. Dieses Engagement ist mehr als Gold wert und muss endlich von der Politik anerkannt werden. Nur durch eine personelle Aufstockung und finanzielle Gleichstellung mit anderen Lehrämtern ist zu gewährleisten, dass auch kommende Generationen sich wieder für den Traumberuf der Grundschullehrerin bzw. des Grundschullehrers entscheiden!“

## Die Vertreter des VBE Rheinland-Pfalz fassten ihre Forderungen wie folgt zusammen:

- Mehr Zeit für Lehrerinnen und Lehrer
  - Aufstockung der zu besetzenden Planstellen – mittelfristig: Planstellen direkt besetzen
  - Verstärkung von Feuerwehrlehrkräften und Vertretungspoolstellen sowie Aufstockung des PES-Budgets als kurzfristige Notmaßnahmen – mittelfristig: Unterrichtsversorgung von 120 % sichern
  - Unterstützung durch multiprofessionelle Teams (Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, Schulgesundheitsfachkräfte)
  - Aufstockung von Förderschullehrkräften und Pädagogischen Fachkräften insbesondere an Schwerpunktschulen
- Aufwertung und Anerkennung des Berufs: A 13/E 13 auch für Grundschullehrkräfte
- Stundenreduktion für die Betreuung und Unterstützung von Lehramts-Wechslern und AQs – Erstellung von Tatbeständen für Entlastungsstunden
- Erhöhte Leitungszeit, Einrichtung von didaktischen Koordinatoren und Verwaltungskräften zur Unterstützung und Entlastung der Schulleitungen
- Fachdidaktische Qualifizierung von schulartfremden Lehrkräften
- Realistische Erhebung der Unterrichtsversorgung

ele



# Hesse als Gegengift! Vom Wert der Selbstbestimmtheit in der digitalen Vergleichswelt

**„Wann war es zum letzten Mal, dass Sie an einem heißen Sommertag in einen kühlen Waldsee gesprungen sind? Wann sind Sie zuletzt spontan auf einen Kirschbaum geklettert? Wann mit dem Fahrrad einfach losgefahren, ohne zu wissen, wohin? Wann haben Sie überhaupt zuletzt etwas komplett Unvorhersehbares getan? Wann haben Sie zuletzt wildfremde Menschen angesprochen, von denen Sie nichts Nützliches wissen wollten, sondern die Sie schlicht interessant fanden?**

**Wann haben Sie sich zuletzt grundlos versteckt, wann Ihren Nachbarn erschreckt? Wann haben Sie zuletzt zu Ihrem Chef gesagt, was Sie wirklich von ihm denken? Und wann zuletzt zu einer guten Freundin oder zu einem guten Freund?**

**Wann haben Sie zuletzt ein Feuer unter freiem Himmel entfacht und sich daran gewärmt? Wann haben Sie zuletzt nackt in Ihrer Wohnung getanzt? Wann haben Sie das letzte Mal die Wahrheit einer Notlüge vorgezogen? Und wann zuletzt gesagt: „Ach, rutsch mir doch den Buckel runter“?**

*Das Internet versklavt uns immer mehr: Es hat eine Ideologie hervorgebracht, in der scheinbar nur noch der zählbare Erfolg, Konsum und Anpassung regieren. Was können wir dagegen tun? Mehr Eigensinn wagen. Hätte zumindest Hermann Hesse gesagt.*

Hab ich mehr als du? Bin ich mehr als du? Das sind Fragen, so alt wie das Zusammenleben der Menschen. Aber erst das Internetzeitalter hat uns zu wahren Vergleichsfetischisten gemacht. Das Internet ist eine regelrechte Vergleichsmaschine: Wir vergleichen uns nicht mehr nur mit dem Nachbarn, den Verwandten oder mit denen vom Sportverein, sondern mit allen zu jeder Zeit, worldwide: Rankings, Ratings, Views, Likes. Verkaufsränge, Sterne, Quoten – sie entscheiden über hopp oder top.

Möglichst immer mehr solcher Daten zu erreichen, das ist längst zum Gebot geworden, ja zum Gesetz in der Erfolgsgesellschaft, dem wir uns unterwerfen. Mit einem fatalen Effekt: Auch unser Selbstwert scheint immer mehr von der „Quantifizierung des Sozialen“ abhängig zu sein, wie es der Soziologe Steffen Mau genannt hat.[1]

Es geht aber heute nicht allein darum, wie YouTuber sagen, „maximale soziale Reichweite zu etablieren“. Es geht vor allem darum, des einen prestigeträchtigen Lebensstils habhaft zu werden, so wie er in den Social Media wie Instagram, Snapchat, überhaupt in der aggressiven Netzwerbung unaufhörlich reproduziert wird.

Wir sind immer eindringlicheren Botschaften ausgesetzt, die uns ein vermeintliches Must-have-Wissen vermitteln: Wie zeitgemäßer Erfolg aussieht, das wird uns im Internetzeitalter rund um die Uhr vorgeführt. Und zwar in einer neuen Tyrannei. Materielle Ideale und Statussymbole gab es immer – aber sie sind heute durch eine, Herbert Marcuse hätte gesagt, „repressive Omnipräsenz“ viel drückender, zwingender für den einzelnen geworden – und viel manipulativer. Man kann sich dem allen viel schwerer entziehen als noch in einer analog-kapitalistischen Welt, in der einem ab und zu noch ein Werbeplakat an der Bushaltestelle oder ein Lord-Extra-Werbespot gezeigt hat, dass man noch keine Segelyacht oder keine neue Rolex hat. Quantitätsdenken, neoliberale Konsumorientierung, ein völlig unkritischer Konformismus – sie alle dominieren so sehr, dass eine ganz andere Größe vom Aussterben bedroht ist: unser Eigensinn.

## Der Sinn des Eigenen

Einer, der sein ganzes Leben lang darauf bedacht war, sich diesen zu bewahren, war Hermann Hesse. Wenn man heute seine Bücher wieder liest, dann klingen seine Worte wie aus einer anderen Welt. In einem Aufsatz über den „Eigensinn“ von 1917 schreibt er: „Einzig der Eigensinn ist es, der nach von Menschen gegebenen Gesetzen nicht fragt. Wer eigensinnig ist, gehorcht einem anderen Gesetz, einem einzigen, unbedingt heiligen, dem Gesetz in sich selbst, dem Sinn des Eigenen.“[2]

Hermann Hesse war ein großer Hüter des Eigensinns. Als solcher wurde er von seinen Lesern immer wieder dann entdeckt, wenn sie ihn gefährdet sahen. Immer dann, wenn alte Ordnungen zerbrochen waren, gab Hesse neue Orientierung. Nach dem Ersten Weltkrieg etwa oder wieder in den Sechzigern und Siebzigern, als er zum Guru einer ganzen Generation wurde, die den Materialismus und die falsche Autoritätsgläubigkeit der traumatisierten Nachkriegsgesellschaft überwinden wollte.

Und heute? Vieles spricht dafür, dass wir wieder in einer Krise stecken, in der wir Hesses dringend bedürfen. Die

1 Vgl. Steffen Mau, Das metrische Wir. Über die Quantifizierung des Sozialen, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2016.

2 Hermann Hesse, Eigensinn macht Spaß, Individuation und Anpassung, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2002.

Krise unserer Zeit kann man mit vielen Schlagworten umschreiben: Entsolidarisierung, Konsumdenken, ein rein äußerlicher Ego-Perfektionismus, die allesamt mittlerweile zum Problem des inneren Menschen, ja zum symptomatischen Krankheitsbild unserer Zeit geworden sind.

Die Entwicklungspsychologin Andrea Kleeberg-Niepage von der Europa-Universität Flensburg hat zuletzt in ihren Untersuchungen[3] zeigen können, dass gerade die junge Generation, die mit dem Internet aufgewachsen ist, eine eigentümlich glatte Existenz anpeilt, Protest und Eigensinn vermissen lässt, dafür höchst funktionalistisch vorgeht. Man erkenne zwar durchaus kritisch, wie und wo sich die Gesellschaft fehlentwickle, das münde aber nicht in einen Kampfgeist, der die Verhältnisse verändern möchte, resümiert sie, sondern vielmehr in Strategien, trotz aller Widrigkeiten die eigenen materialistisch-bürgerlichen Ziele zu erreichen.[4]

## Sozialer Vergleich? – Kein Interesse

Was würde Hermann Hesse dazu sagen? Was würde er all den Hipstern, den „jungen Milden“ sagen, die Goldkettchen-Rap hören, von Gucci-Taschen träumen und einem Mercedes SUV G-Klasse? Der Erfolg, den einer darin sieht, im sozialen Vergleich zu seinesgleichen besonders gut abzuschneiden – egal, ob materiell oder was sein Sozialprestige anbelangt –, man hat bei Hesse den Eindruck, er interessiere ihn nicht. Nicht in seinem persönlichen Leben – und erst recht nicht in dem seiner Romanfiguren: Das Sichvergleichen mit anderen, das Scheitern darin oder der Kampf um den sozialen Triumph – bei Balzac, bei Thomas Mann, in vielen bürgerlichen Romanen spielt er eine zentrale Rolle. Nirgendwo bei Hesse.

## Selbstbestimmung statt Anpassung

Einer der zentralen Begriffe in seinem Werk ist der der „Selbstbestimmung“ des Menschen, damit verbunden: ein selbstbestimmtes Leben – für ihn Synonym für ein gelungenes Leben. Selbstbestimmung statt Anpassung. Aber wofür einer bestimmt ist, das muss er erst einmal herausfinden. Und so wird nicht so sehr das eigene Lebensziel, sondern vielmehr den eigenen Weg zu finden zu Hesses großem Thema, im Grunde seit seinem Erstling „Peter Camenzind“, den der gerade 27-Jährige 1904 veröffentlichte.

In jedem seiner Werke findet sich diese lebenslange Suche nach sich selbst wieder, am ehesten vielleicht in „Narziß und Goldmund“ von 1930. Die beiden Protagonisten sind Antagonisten – der Geistesmensch und der Sinnenmensch: Beide suchen sie, jeder auf seine Weise, nicht nach Reputation, Prestige, sozialer Anerkennung

3 Andrea Kleeberg-Niepage et al., Forschungsprojekt: Zukunftsvorstellungen von Kindern und Jugendlichen im interkulturellen Vergleich, Universität Flensburg.
4 Vgl. Interview mit Andrea Kleeberg-Niepage, in: Psychologie Heute, Heft September 2018, S. 13 ff.

im Leben – sondern immer nur nach dem für sie richtigen Weg. Das Hesse-Thema ist immer: Inwieweit bleibe ich mir treu oder entferne mich von mir, inwieweit folge ich dem eigenen Selbst oder verliere es?

In „Narziß und Goldmund“, dieser wunderschönen Erzählung über das Suchen und Finden des eigenen richtigen Lebensweges zweier grundverschiedener und doch in diesem Suchen sich einig wissender Charaktere, steht dazu der Schlüsselsatz: „Denn indem ein Mensch mit den ihm von der Natur gegebenen Gaben sich zu verwirklichen sucht, tut er das Höchste und einzig Sinnvolle, was er kann.“

## Massenkompatibler Individualismus

Und heute? Plärrt nicht alles: „Mach Dein Ding!“? Oder: „Sei du selbst!“? Der Aufruf zur Individualität, wie er in bald jedem zweiten Baumarkt-Werbespot erklingt, ja inzwischen sogar schon in der Audi-Werbung angekommen ist, er irritiert. Natürlich ist das kein echter Eigensinn, der da propagiert wird, sondern seine modisch gewordene massenkompatible Form, ein Ich-Ausdruck in vorgefertigten, konfektionierten Formen, ein Pseudo-Individualismus, der doch nur wieder danach schielt, wie hip und cool einer ist: in seiner sozialen Wirkung auf andere.

Der konsumrebellische Touch, wie er etwa auch im Tattoo-Boom unserer Zeit zum Ausdruck kommt, drückt die Sehnsucht nach Individualität und Identität aus, erreicht aber meist nur die Oberfläche, unter der oft ein erschreckender Biedersinn herrscht. Man kann ihn formvollendet erleben, wenn man etwa ein Bushido-Video anklickt. Echten Individualismus kennt diese Zeit kaum – und wenn, dann scheint er fast schon reserviert zu sein für Eigenbrötler, Sonderlinge, Freaks, fast ist man geneigt zu sagen: für psychiatrisch Auffällige.

## Selber sein statt so sein wollen

Hermann Hesse zeigt uns: Das Merkmal von Eigensinn ist nicht etwa ein alternativer „gegenabhängiger“ Lebensentwurf, also Individualität als Negativabdruck gängiger Klischees, sondern vielmehr der unbedingte Verzicht auf jede Orientierung an der Norm. Das eigene Leben nicht wie das Absolvieren eines eng gesteckten Parcours mit vorgegebenem Ziel zu erfassen, sondern es – trotz aller Zwänge – als eine immer offene Veranstaltung zu begreifen, die immer neue Entscheidungen erfordert, das ist in seinem Sinn. Eigensinn heißt offen sein, nicht wissen, auf was es hinausläuft, und daher immer: wissen wollen, ausprobieren, was richtig ist – und dazu auch den Mut zu haben. So wie es der französische Philosoph Michel Foucault in einem Interview einmal formuliert hat: „Ich halte es nicht für erforderlich, genau zu wissen, was ich bin. Das Wichtigste im Leben und in der Arbeit ist, etwas zu werden, das man am Anfang nicht war. Wenn Sie ein Buch beginnen und wissen schon am Anfang, was Sie am Ende sagen werden, hätten Sie dann noch den Mut, es zu schreiben? Was für das Schreiben gilt und für eine Liebesbeziehung, das gilt auch für das Leben überhaupt. Das Spiel ist deshalb lohnend, weil wir nicht wissen, was am Ende dabei herauskommt.“[5]

5 Michel Foucault, Dits et Ecrits IV, S. 22.

## Seid ihr selbst!

Das Leben nicht als eine Art Schatzsuche aufzufassen, sondern eher als ein Roadmovie, nicht das überall gehörte, modische „Ankommen“ zu suchen, sondern zu lernen, immer wieder Abschied zu nehmen, das ist Hesses Idee eines selbstbestimmten Lebens. Ihr seid nicht da, würde er heute vielleicht sagen, um auf Teufel komm raus an den Segnungen der Internet-Konsumwelt teilzunehmen und all den anderen pausenlos vorzuführen, wie viele der Trophäen, die es dort zu gewinnen gibt, ihr schon in Händen haltet. Nein, schreibt er: „Ihr seid da, um ihr selbst zu sein. Ihr seid da, damit die Welt um diesen Klang, um diesen Ton, um diesen Schatten reicher sei.“[6]

## Ein unvorhergesehenes statt ein absehbares Leben

Dem eigenen Sinn zu folgen, das war immer schon ein schwerer Weg. Dem Eigensinn zu folgen, das ist uns suspekt, weil wir uns selbst misstrauen. Die „Angst vor dem Innern“, sagt Hesse, sie hält uns ab. Umgekehrt, man macht ja scheinbar nichts falsch, wenn man’s so macht, wie es alle machen, oder? Und so verhalten wir uns dann: Wir tun, was alle tun, weil es alle tun. Tradition und bürgerliche Konvention haben immer versucht, den Menschen zurechtzustutzen und abzurichten auf Gehorsam und soziale Gefälligkeit. Am Ende so sehr, dass wirkliche Selbstbestimmung zu erlangen ein großes, viel zu selten genanntes unvollendetes Projekt der Moderne geblieben ist.

## Der eigenen Stimme folgen

Eigensinn entsteht, wo es gelingt, sich vom „Druck der Anerkennung“ durch die vielen zu befreien. Er ist der Gegenentwurf zur Knechtschaft der angepassten Rundoptimierung, der sich das Selbst der digitalen Epoche unterwirft, egal, ob im Fitnessstudio oder bei der Wahl des angesagten Urlaubsorts. Aber auch Eigensinn „gehorcht“. Nicht der Gesellschaft und ihren Idealen, sondern der eigenen inneren Stimme. Aber dieser Stimme wirklich zu folgen, das ist heute noch viel schwieriger geworden, als es schon immer war, denn so repressiv wie heute war eine dominante Gesellschaftsideologie selten. Der manipulative Druck, die Diktatur des Internet-Lifestyles ist gewaltig, so gewaltig wie die Reichweite der Kommunikationsmedien, deren wir uns heute ständig bedienen und die uns permanent bedrängen.

## Mehr Eigensinn wagen!

Trotzdem lohnt es sich, mehr Eigensinn zu wagen. Das wissen vor allem Menschen, die am Ende des Lebens stehen und zurückblicken. „Wenn ich mein Leben noch einmal zu leben hätte“ nannte die 86-jährige Nadine Stair einen kleinen Essay, den sie veröffentlicht hat.[7] Im

6 Vgl. Hermann Hesse, Eigensinn macht Spaß, hrsg. von Volker Michels, Insel-Verlag, Frankfurt am Main 2002, S. 84.

7 Jack Canfield, Mark Victor Hansen, Hühnersuppe für die Seele. Geschichten, die das Herz erwärmen. S. 35 ff., Arkana, München 1996.

Rückblick auf ihr langes Leben bereut sie nicht so sehr, was sie getan, sondern viel mehr, was sie nicht umgesetzt hat: „Könnte ich mein Leben nochmals leben, dann würde ich das nächste Mal riskieren, mehr Fehler zu machen. Ich würde mich entspannen, lockerer und humorvoller sein als dieses Mal. Ich kenne nur sehr wenige Dinge, die ich ernst nehmen würde. Ich würde mehr verreisen. Und ein bisschen verrückter sein. Ich würde mehr Berge erklimmen, mehr Flüsse durchschwimmen und mir mehr Sonnenuntergänge anschauen. Ich würde mehr spazieren gehen und mir alles besser anschauen. Ich würde öfter ein Eis essen und weniger Bohnen. Ich hätte mehr echte Schwierigkeiten als eingebildete. Müsste ich es noch einmal machen, ich würde einfach versuchen, immer nur einen Augenblick nach dem anderen zu leben anstatt jeden schon viele Jahre im Voraus. Könnte ich noch einmal von vorne anfangen, würde ich viel herumkommen, viele Dinge tun und mit sehr wenig Gepäck reisen, würde ich im Frühjahr früher und im Herbst länger barfuß gehen. Und ich würde öfter die Schule schwänzen. Ich würde mir nicht so hohe Stellungen erarbeiten, es sei denn, ich käme zufällig daran. Auf dem Rummelplatz würde ich mehr Karussell fahren, und ich würde mehr Gänseblümchen pflücken.“

## Der Lohn des Eigensinns

Menschen, die ihrem Eigensinn folgen, haben mehr vom Leben. Und es gibt sehr viele, die heute mehr von ihrem Leben haben wollen, als sie es haben. Mehr Intensität, mehr Präsenz, mehr Erfüllung. Eigensinn, das ist nicht nur etwas für ein paar durchgeknallte New Yorker Performance-Künstler, sondern etwas für alle. Eigensinn ist das Antidot zur rein logistischen Kompetenz, wie wir in dieser vernetzten Welt noch effizienter an die Fleischtöpfe kommen, das Gegengift zu einer rein „instrumentellen“ Bildung, wie sie den neoliberalen Gesinnungstätern unserer Epoche vorschwebt. Eigensinn ist am Ende gelebte Humanität. Wie wäre es also mit einer Anleitung zum Eigensinn? Vielleicht als neues Unterrichtsfach? Eine gute Idee. Wenigstens eine Stunde pro Woche. Und wer die schwänzt, ist selbst schuld.

Martin Hecht

Martin Hecht lebt in Mainz. Geboren wurde er am 5. November 1964 in Würzburg. Er arbeitet seit 2001 als freier Autor, Publizist, Schriftsteller, u. a. für die Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, die ZEIT und die FAZ.

## 60. dbb-Jahrestagung in Köln

Eine Delegation des VBE Rheinland-Pfalz besuchte die nunmehr 60. Jahrestagung des dbb in Köln vom 6. bis 8. Januar 2019. Sie stand in diesem Jahr unter einem dreigeteilten Motto: „100 Jahre Frauenwahlrecht – 70 Jahre Grundgesetz – 30 Jahre friedliche Revolution – vereint in Einigkeit und Recht und Freiheit!?“. dbb-Bundesvorsitzender Ulrich Silberbach forderte in seiner Eingangsrede ein „Sofortprogramm für einen starken und handlungsfähigen Staat“. Handlungsbedarf bestehe vor allem im Hinblick auf mehr Personal und eine gerechtere Bezahlung. Hier leitete er zur anstehenden Tarifverhandlungsrunde über und forderte ein angemessenes Ergebnis.

v. l. n. r.: Gerhard Bold, Jennifer Gouasé, Lars Lamowski, Alexander Stepp, Marie-Louise Roth

Traditionell wurde ein Statement des Bundesinnenministers erwartet. Dieser musste jedoch aufgrund der jüngsten Affäre um gestohlene Daten kurzfristig absagen. In Vertretung erläuterte der parlamentarische Staatssekretär Stephan Mayer die Lage des öffentlichen Dienstes aus Sicht der Bundesregierung. Er bekannte sich deutlich zu einer Stärkung desselben und stellte Verbesserungen für die beim Bund Beschäftigten in Aussicht.

Weitere Referenten, u. a. Bundesjustizministerin Katarina Barley und der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet, positionierten sich ebenfalls deutlich für die Stärkung des öffentlichen Dienstes, der auch für die Aufrechterhaltung einer Demokratie eine wichtige Rolle spiele. Beendet wurde die Tagung durch den Vortrag „100 Jahre Frauenwahlrecht – Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen im öffentlichen Dienst“ von Politikwissenschaftlerin Gesine Schwan mit anschließender Podiumsdiskussion.

Die 60. Jahrestagung des dbb war – wie auch in den Jahren zuvor – eine gelungene Veranstaltung und lud zum Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern und Fachgewerkschaften ein.

Alexander Stepp
stellv. Landesvorsitzender

Daniel Köbler im Austausch mit Gerhard Bold

## Im Gespräch mit den Fraktionen

Abschließende Gespräche über den Doppelhaushalt 2019/20 führte der VBE Rheinland-Pfalz mit den beiden Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP.

Besonders erfreulich waren die gemeinsamen Schnittpunkte: Daniel Köbler sprach sich für eine Fachkräftesicherung im Grundschulbereich aus. Seiner Meinung nach ist eine Qualifizierung von Seiteneinsteigern sowohl erforderlich als auch problematisch, stellt es doch für viele einen „Abstieg“ dar, da in den Grundschulen noch immer nur nach A 12 besoldet wird.

v. l. n. r.: Oliver Pick, Helga Lerch, Gerhard Bold, Barbara Mich

Auch Helga Lerch von der FDP war offen für die Anliegen des VBE: Insbesondere an Realschulen plus sind viele befristete Lehrkräfte beschäftigt, deren Weiterbeschäftigung aus Sicht des VBE Rheinalnd-Pfalz zukünftig unbefristet oder im Rahmen von Planstellen erfolgen soll, wenn sie mehr als fünf Jahre in Vertretungsverträgen angestellt waren.

Der VBE bedankt sich für die offenen und konstruktiven Gespräche, die in jedem Fall fortgesetzt werden.

ele

Junger VBE

# IDEALE LEHRER/-INNEN – IDEALE SCHÜLER/-INNEN

Vor einiger Zeit wurde ich gefragt, wie weit ich in meinem Studium sei. – „Im Master." – „Und fühlst du dich gut vorbereitet auf deinen Beruf? Es geht ja bald *los*." Ein Gedanke, der mich tagtäglich begleitet und auf den ich leider keine richtige Antwort habe. Damals, vor ungefähr fünf Jahren, als ich mein Studium begann, lag der nun unmittelbar bevorstehende Moment noch in weiter Ferne. Dass ich Lehrerin werden wollte, war mir schon seit meiner Kindheit bewusst. Es machte mir damals schon Spaß, meinem Bruder bei den Hausaufgaben zu helfen, Referate vorzubereiten und vor der Klasse zu präsentieren. Auch das soziale Miteinander der Schule zu beobachten und sich für ein gutes Klima einzusetzen war und ist mir sehr wichtig.

Ich ging mit großen Erwartungen in das Studium: Ich wollte lernen, wie ich Schülerinnen und Schülern komplexe Themen vermitteln kann, wie ich Konfliktsituation entschärfe, wann ich welche Maßnahme einsetzen muss, wie ich ein Themenfeld didaktisch und methodisch ansprechend aufarbeite. Die Seminare und Vorlesungen klangen vielversprechend: Kommunikation- und Handlungskompetenz, Beratung in der Schule, Lehrerprofessionalität oder auch Schul- und Unterrichtsentwicklung. Durch solche Veranstaltungen hoffte ich mir genügend fachliches und praktisches Wissen und Können anzueignen, damit ich gut vorbereitet ins Referendariat starten könnte – einer Zeit, von der man als Student diverse „Horror"-Geschichten hört. Ich wollte mich wenigstens in gewissem Maß zum „Ideallehrer" entwickeln.

Was aber bedeutet „Ideallehrer"? Jeder kennt den Begriff, jeder schreibt darüber und jeder hat bestimmte Vorstellungen aus eigener Erfahrung dazu: Er ist fachlich kompetent, empathisch, humorvoll, fair, nicht zu streng, vom Lernstoff selbst begeistert, kann Schüler dafür interessieren, besitzt Ausdauer und Durchsetzungsvermögen, gibt wenig Hausaufgaben auf, steht beratend, fordernd und fördernd zur Seite, kann mit Kritik umgehen und so weiter. Die Liste kann noch endlos weitergeführt werden. Doch wie erlangt man diese Kompetenzen? Etwa an der Universität? Am Ende war jede Veranstaltung, die ich an der Universität besuchen konnte, wie folgt aufgebaut: Eine ausgewählte Gruppe an Studierenden beschäftigte sich mit dem aktuellen Diskurs zu einem ausgewählten Themengebiet und stellte die Ergebnisse in einem Vortrag frontal vor. Ob das eine gute Vorbereitung ist, um dem aufgeführten Bild einer Lehrkraft zu entsprechen, ist stark anzuzweifeln.

Eine weitere Frage, die sich mir stellte, war: „Wie sieht für eine/-n Lehrer/-in die ideale Klasse aus?" Dafür versuchte ich mich in die Lehrerperspektive hineinzuversetzen und habe auch einige Studienkommilitonen befragt und kann daraus folgende Antworten zusammenfassen: motiviert, morgens leise, wissbegierig, in gewissem Maße homogen, freundlich, herzlich, erledigen umgehend alle Aufgaben, ohne Murren, aufmerksam, respektvoll, kooperativ, ehrlich, helfend und unterstützend und anständig gekleidet. Nach unserer Meinung sollte die Klassenstärke 20 Schüler idealerweise nicht übersteigen. Auch dieser Liste können noch viele weitere Punkte hinzugefügt werden.

Die Realität bestätigt allerdings keine der beiden Idealvorstellungen. In einem Gespräch, mit einer mir bekannten Lehrerin, wurde mir Folgendes nahegelegt: „Idealbilder sind nicht einzuhalten, da niemand verlangen kann, perfekt zu sein. Der Idealstatus ist erstrebenswert und man weiß dadurch, an welchen Punkten man sich stets verbessern kann, aber es reicht vorerst aus, einem Minimalanspruch zu genügen." Was genau diesen Minimalanspruch umfasst, sind ihrer Meinung nach folgende Eigenschaften eines Lehrers: respektvoll, motivierend, fair, offen und konsequent. Schüler sollten ihrer Meinung nach mindestens aufmerksam, ebenfalls respektvoll und diszipliniert sein. Was das für mein restliches Studium bedeutet? Die aufgezählten Eigenschaften, die ein Lehrer auf jeden Fall mitbringen sollte, haben letzten Endes doch weniger mit fachlicher und praktischer Kompetenz zu tun – es ist das Menschliche, dass eine Lehrkraft mit in die Schule bringen sollte. Den Rest kann man erlernen und ich denke, dass mir das Referendariat dabei sehr helfen wird.

Katharina Zölsch
Junger VBE

@jungervberlp

@junger_vbe_rlp

# Junger VBE – Wir stellen uns vor

Hallo zusammen, mein Name ist **Jennifer Gouasé** und ich bin Grundschullehrerin an einer kleinen Grundschule im Kreis Trier-Saarburg. Mitglied im VBE bin ich bereits seit Beginn meines Studiums. Zwei Jahre bin ich nun bereits Landessprecherin des Jungen VBE Rheinland-Pfalz und setze mich gemeinsam mit meinem starken Team für bessere Bedingungen in Schulen und Unis ein. Bereits sehr früh musste auch ich selbst erfahren, wie sehr man als junger Lehrer für Sicherheit und eine feste Stelle kämpfen muss. In dieser Zeit hat mir der VBE sehr starke Rückendeckung gegeben, die bis heute anhält und mir gezeigt hat, dass man gemeinsam Berge versetzen kann. Deshalb kann ich nur jedem angehenden Lehrer nahelegen, auf diesen Zug aufzuspringen und von der Froschperspektive in die Vogelperspektive zu wechseln.

Mein Name ist **Marie-Louise Roth**. Ich arbeite an der Grundschule Trier-Feyen und bin seit meinem Referendariat Mitglied im VBE. Zusammen mit Theresa Braun bin ich seit Ende 2017 stellvertretende Landessprecherin des Jungen VBE Rheinland-Pfalz. Während dieser Zeit konnte ich unter anderem einen Einblick in die Arbeit des Jungen VBE in den einzelnen Bundesländern erhalten. Außerdem lerne ich durch meine Tätigkeit viele nette Kolleginnen und Kollegen kennen und kann mein Netzwerk auf verschiedenen Ebenen ständig erweitern.

Ich bin **Theresa Braun**, arbeite an der Kurfürst-Balduin-Realschule plus in Wittlich und bin stellvertretende Landessprecherin des Jungen VBE Rheinland-Pfalz. Die Arbeit in unserem Verband macht mir nicht nur viel Spaß, sondern liegt mir auch sehr am Herzen. Werdende und junge Lehrer in ihrem Berufseinstieg zu unterstützen, die Bedingungen für ihre Ausbildung und den Einstieg in den ersten Jahren stetig zu verbessern, ist mir ein großes Anliegen. Hierfür möchte ich mich, mit einem tollen Team im Rücken, einsetzen.

Mein Name ist **Ann-Christin Wirth** und ich bin 28 Jahre alt. Ich wohne zurzeit in Gladbach in der wunderschönen Eifel und habe im November 2018 meine erste eigene Klasse nach dem Referendariat übernommen. Momentan werde ich als Klassenlehrerin einer 3. Klasse in der Grundschule St. Michael in Zemmer-Rodt auf die Kinder losgelassen. Ich bin im Jungen VBE aktiv, um die Arbeitsbedingungen der vielen Lehrer zu verbessern. Ich liebe unseren Beruf und möchte, dass diese arbeitsintensiven und fundamentalen Leistungen entsprechend gewürdigt werden. Eine schöne Begleiterscheinung ist, dass ich viele wunderbare, engagierte Berufskollegen kennen- und schätzen gelernt habe, von denen man auch immer wieder tolle Anregungen für den eigenen Unterricht erhält.

Mein Name ist **Markus Marhöfer** (34) und ich habe im schönen Landau studiert. Als Grundschullehrer bin ich an der Wendelinusschule in Ramstein-Miesenbach tätig. Im VBE bin ich Mitglied seit meinem Referendariat in Trier. Seit Ende 2017 bin ich nun bereits zuständig für das Referat Mitgliederbetreuung beim VBE Rheinland-Pfalz. Auch bin ich in meinem Kreisverband in Kaiserslautern als stellvertretender Vorsitzender aktiv. Ich finde es wichtig, dass man sich als Lehrkraft engagiert. Es ist wichtig, dass wir für unsere Rechte kämpfen. Der VBE hat in den letzten Jahren viel für die Grundschule bewegt, dafür bin ich sehr dankbar. Ich hoffe, dass wir in den nächsten Jahren noch viel bewegen können. Nur gemeinsam sind wir stark. Bildung mit Biss.

Hallo zusammen, mein Name ist **Katharina Marie Zölsch**. Ich bin 25 Jahre alt und studiere in Trier Mathematik und Sozialkunde im dritten Mastersemester. Aufgrund meiner Fachschaftsarbeit bin ich erstmals auf den VBE aufmerksam geworden. Wir organisierten kooperativ einige Seminare an der Universität, sodass ich die Arbeit und Mitglieder des VBE kennenlernen konnte. Da ich es persönlich als sehr wichtig ansehe, sich politisch für eine gute Bildung einzusetzen, bin ich nach einiger Zeit selber Mitglied des VBE geworden und konnte seither vieles aus erster Hand erfahren und mich dadurch auch weiterbilden.

Hallo, mein Name ist **Lara Christmann**. Ich bin 26 Jahre alt und wohne in der schönen Pfalz in Mackenbach. Mein Herz schlägt für die Grundschule, in der ich nun seit Abschluss meines Referendariats fest als Beamtin auf Probe arbeite. Seit Beginn meines Referendariats gehöre ich dem VBE an und bereue keine Minute. Im Jungen VBE bin ich aktiv, weil ich die ehrenamtliche Arbeit sehr schätze. Man kann sich zu jedem Zeitpunkt mit vielen jungen Kollegen austauschen, egal ob über schulische oder verbandspolitische Themen. Es ist wichtig, dass sich mehr junge Leute engagieren, um die Ziele und Forderungen des VBE umzusetzen. Denn nur gemeinsam sind wir stark und können etwas bewirken.

Ich bin **Caroline Benz** (27) und wohne in Hetzerath. An der Grundschule in Trier-Ehrang leite ich meine Löwenklasse. Beim VBE bin ich, weil er sich für meine Rechte und für eine Anpassung der Besoldung der Grundschullehrer einsetzt.

Hey! Ich bin **Jennifer Kirsten** (32) aus Föhren. Seit einigen Jahren arbeite ich schon als Grundschullehrerin. Am Jungen VBE begeistert mich vor allem, dass er sich für eine Verbesserung der Lehrerausbildung einsetzt.

Mein Name ist **Sabine Salazar**. Ich bin Förderschullehrerin für die Förderschwerpunkte Lernen und Ganzheitliche Entwicklung, wohne in St. Wendel und arbeite an der Realschule plus und FOS in Birkenfeld. VBE-Mitglied wurde ich als PES-Lehrerin während meiner Studienzeit, aktiv wurde ich 2010. Fünf Jahre habe ich als Landessprecherin für den Jungen VBE aktive Gewerkschaftsarbeit erleben und die Junglehrer auf Landes- und Bundesebene vertreten dürfen. Eine spannende Zeit, um internationale Lehrer und Bildungssysteme kennenzulernen, Einzelfälle zu beraten und die Kraft und Wirkung des VBE in Rheinland-Pfalz und ganz Deutschland zu spüren. Mit meiner Nachfolgerin Jennifer Gouasé und ihrem Team sind wir gut aufgestellt und ich freue mich auf weiteres spannendes Arbeiten mit und für junge Kolleginnen und Kollegen an allen Schulen in Rheinland-Pfalz.

Ich heiße **Lena Tarantini**, bin 27 Jahre alt und habe im schönen Landau die Förderschwerpunkte „Lernen“ und „Sozial-emotionale Entwicklung“ studiert. Seit August habe ich meinen Vorbereitungsdienst als Förderschullehramtsanwärterin in Kaiserslautern begonnen. Leider bin ich erst viel zu spät auf den VBE aufmerksam geworden, sonst wäre ich bereits im Studium dem Verband beigetreten. Die Treffen der aktiven Mitglieder machen nicht nur Spaß, sondern ermöglichen Einblicke in aktuelle Themenfelder, die unter anderem speziell meine Praxis an der Schule thematisieren. Diese Themen kamen im Studium viel zu kurz, sind aber spätestens mit Beginn der beruflichen Praxis für mich unverzichtbar geworden. Außerdem erhält man hier konkrete und vor allen Dingen kompetente Beratung und Unterstützung.

# SLLV und VBE Rheinland-Pfalz treffen sich zu gemeinsamer Klausur

Gerhard Bold und Lisa Brausch, die Vorsitzenden des VBE und SLLV

Am Freitag, dem 30. November, machte sich der geschäftsführende SLLV-Vorstand auf den Weg ins benachbarte Rheinland-Pfalz, um dort unsere Freunde des VBE zu besuchen. Die Strecke führte durch den tiefsten Pfälzerwald durch das Elmsteiner Tal, über die Totenkopfstraße, vorbei an dem Weiler Mückenwiese und nach vielen, vielen Kurven schließlich nach Sankt Martin an der Südlichen Weinstraße. Dorthin hatte der Vorstand des VBE Rheinland-Pfalz zu einer zweitägigen Klausurtagung eingeladen. Die SLLVler wurden sehr herzlich vom VBE-Vorsitzenden Gerhard Bold und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern begrüßt und sogar mit einem pfälzischen Weinpaket für jeden beschenkt. Mit von der Partie waren auch Vertreterinnen des Jungen SLLV und des Jungen VBE.

Auf dem Programm des Treffens standen vor allem der gegenseitige Austausch über aktuelle bildungspolitische Themen sowie Berichte über bestehende und geplante Verbandsaktivitäten. Um einen effizienten Austausch zu gewährleisten, wurde schulformspezifisch berichtet. Von Beginn an diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lebhaft, wobei sehr schnell deutlich wurde, dass es zwischen den beiden Ländern viele Parallelen gibt, denn die Probleme und Baustellen in den verschiedenen Schulformen sind nahezu identisch. Inklusion, Gleichwertigkeit der Lehrämter, Lehrkräftemangel, multiprofessionelle Teams, digitale Bildung sind sowohl im Saarland als auch in Rheinland-Pfalz die vorherrschenden Themen.

Interessant waren für die Vertreterinnen und Vertreter beider Verbände aber auch die unterschiedlichen Konzepte und Herangehensweisen in den beiden Bundesländern. Beispielsweise wurde in Rheinland-Pfalz zur Umsetzung der Inklusion das Modell der Schwerpunktschulen eingeführt, welches auf den ersten Blick vorteilhafter gegenüber dem Prinzip der Budgetierung aller Regelschulen im Saarland erscheint. Jedoch berichteten die Kolleginnen und Kollegen des VBE, dass auch die Schwerpunktschulen deutlich unterpersonalisiert seien. Wie im Saarland macht sich der Mangel an Sonderpädagogen bemerkbar. Außerdem werden Schülerinnen und Schüler mit einem Förderbedarf im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung nicht in den Schwerpunktschulen, sondern wohnortnah in Regelschulen unterrichtet. Dort erhalten sie keine sonderpädagogische Förderung. Öffentliche Förderschulen mit diesem Förderschwerpunkt gibt es keine, sodass sich die Situation in vielen Schulen sehr schwer gestaltet.

Auch im Bereich der weiterführenden Schulen gibt es Unterschiede zwischen dem Saarland und Rheinland-Pfalz: Während es im Saarland das sog. Zweisäulenmodell mit der Gemeinschaftsschule und dem Gymnasium gibt, findet man bei unseren Nachbarn neben dem Gymnasium Integrierte Gesamtschulen (IGS) und Realschulen plus. Die Kolleginnen und Kollegen berichteten, dass die Integrierten Gesamtschulen einen sehr guten Zulauf hätten, während die Realschulen plus wenig Akzeptanz bei den Eltern fänden, obwohl sie organisatorisch sehr gut aufgestellt seien. Von der Schulaufsicht durchgeführte Maßnahmen zur Stärkung der Realschulen plus hätten bisher keine Wirkung gezeigt. Die Heterogenität bei der Schülerschaft der Realschulen plus sei sehr hoch, was sich zunehmend durch Umschulungen von Schülern, die im Gymnasium nicht zu-

rechtkämen, noch verstärke. Wie im Saarland werden an den weiterführenden Schulen vor allem Sonderpädagogen vermisst.

Bei dem Thema Grundschulen stellten die Klausurteilnehmerinnen und -teilnehmer viele Gemeinsamkeiten fest. Grundtenor der Diskussion war, dass in beiden Ländern nicht ausreichend Grundschullehrkräfte zur Verfügung stehen und man immer noch auf die dringend benötigten multiprofessionellen Teams wartet. Aus Rheinland-Pfalz wurde berichtet, dass vonseiten der Schulaufsicht vier Arbeitsgruppen gebildet worden seien, um Konzepte für Verbesserungen in den Grundschulen zu entwickeln, allerdings bisher ergebnissoffen. Zu den vielen Belastungen kämen immer wieder eine Reihe von zusätzlichen Programmen hinzu, die von den Lehrkräften umgesetzt werden müssten. Der VBE Rheinland-Pfalz setzt sich intensiv für die A-13-Besoldung für Grundschulkräfte ein. Die SLLV-Vorsitzende Lisa Brausch berichtete von der großen SLLV-Protestaktion im September und schilderte die aktuell schwierigen Haushaltsberatungen. SLLV-Forderungen, um die prekäre Situation an den saarländischen Grundschulen zu verbessern: Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Schulleitungen, bessere Rahmenbedingungen für eine gelingende Inklusion, Beratungszeit für Teambesprechungen, Unterstützung der Lehrkräfte durch multiprofessionelle Teams.

Einen breiten Raum während der zweitägigen Klausur nahm die Sorge um den Lehrkräftemangel im Grundschul- und Förderschulbereich ein. Wie die SLLV-Vorsitzende, Lisa Brausch, berichten konnte, gebe es im Saarland konkrete Pläne für eine Qualifizierungsmaßnahme für fachfremde Lehrkräfte. Die Planungsphase sei allerdings noch nicht abgeschlossen. In Rheinland-Pfalz ist man hier schon weiter, denn dort gibt es die „Wechselprüfung III“. Auch für fachfremde Lehrkräfte im Förderschulbereich besteht die Möglichkeit einer Wechselprüfung. Beide Verbände begrüßen solche Maßnahmen grundsätzlich, weil sie eine Möglichkeit bieten, massive Engpässe in der Lehrkräfteversorgung auszugleichen. Gleichzeitig betonen sowohl SLLV als auch VBE, dass Weiterqualifizierungsmaßnahmen nur eine temporäre Lösung sein können, denn eine Weiterbildung soll und kann nie ein Studium ersetzen. Viel wichtiger seien vonseiten der Politik bedarfsgerechte Planungen im Bereich Studium und Vorbereitungsdienst.

Aufgrund der oben beschriebenen Situation erhalten sowohl in Rheinland-Pfalz als auch im Saarland Grundschul- sowie Förderschullehrkräfte derzeit oft keine Freigabe, wenn sie in ein anderes Bundesland wechseln möchten. Beide Verbände erhalten hier immer wieder Anfragen von Kolleginnen und Kollegen mit der Bitte um Unterstützung.

Auch die beiden Junglehrerverbände Junger VBE und Junger SLLV berichteten von ähnlichen Arbeitsschwerpunkten. Es wurde darüber diskutiert, mit welchen Aktionen an den Universitäten und Studienseminaren neue Mitglieder geworben werden können und wie man neu gewonnene Mitglieder zu einer aktiven Mitarbeit in den Verbänden anregen könne. Hier wurde auch über gemeinsame Projekte nachgedacht wie z. B. eine länderübergreifende Tagung für Studierende und Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter. Die jungen Kolleginnen machten deutlich, wie wichtig die Präsenz in den digitalen sozialen Netzwerken sei, und berichteten von ihren vielen Beiträgen vor allem bei Facebook und Instagram. Der Junge VBE führt auch regionale Stammtische für Junglehrerinnen und Junglehrer durch, die inzwischen gut angenommen werden.

Natürlich gehört zu einer Klausurtagung auch ein geselliger Teil. Nach arbeitsreichen Stunden hatte der VBE zu einem Abendessen eingeladen, bei dem sich herausstellte, dass sowohl für die Rheinland-Pfälzer als auch für die Saarländer für einen gelungenen Abend genussvolles Essen, gute Weine und viel Humor dazugehören. Am darauffolgenden Tag ging es weiter mit der inhaltlichen Arbeit, die mit einem wunderbaren Mittagessen beendet wurde.

V. l. n. r.: Sabine Mages, Johannes Klauck, Sabrina Scheid, Oliver Pick, Jennifer Gouasé, Lisa Brausch, Ann-Christin Wirth, Elisa Engert, Gerhard Bold, Christian Mannese, Alexander Stepp, Michaela Günther, Sabine Salazar (geb. Drechsler), Elke Boudier und Barbara Mich

Ein sehr herzliches Dankeschön an unsere Freunde des VBE Rheinland-Pfalz sagen Lisa Brausch, Elke Boudier, Johannes Klauck, Michaela Günther, Christian Mannese und Sabrina Scheid.

Michaela Günther
Stellv. Landesvorsitzende des SLLV

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

# „Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 17)

*Nach den Personalratswahlen gibt es – vor allem für neu gewählte Personalräte – viele Fragen. Hier werden in loser Reihenfolge wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG) erläutert.*

**Formen/Durchführung der Mitbestimmung und Mitwirkung, Verfahren bei einer Personalmaßnahme:** Die meisten Personalmaßnahmen werden an den Schulen wirksam, die Entscheidung dazu fällt aber bei der übergeordneten Dienststelle (hier: ADD); deshalb ist die entsprechende Stufenvertretung, der Bezirkspersonalrat (BPR), in der Mitbestimmung. Vor einer Beschlussfassung muss die Personalvertretung vor Ort gehört werden. Im Folgenden nun weitere Beispiele aus dem Reigen der Mitbestimmungstatbestände:

## Vertretungsvertrag

An allen Schulen des Landes fällt Vertretungsbedarf an, der sich durch Krankheit, Mutterschutz, Erziehungsurlaub, Sanatoriums-Aufenthalte oder sonstige temporäre Ausfälle ergibt. Die Personen, die ausfallen, sind „Vertragsgeber“ für Personen, die einen zeitlich befristeten Vertretungsbedarf bekommen. Vertretungsverträge bedürfen der Schriftform vor Arbeitsaufnahme bzw. Dienstantritt.

Tritt eine Person ihren Dienst ohne vorherige Vertragsunterzeichnung beider Seiten an, hat sie Anspruch auf ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis zum Land Rheinland-Pfalz in Höhe des benannten Stundendeputats. Dieser Fall tritt bereits ein, wenn eine Beschäftigte an einer Konferenz am Ende der Ferien teilnimmt, ohne dass die Vertragsunterzeichnung vorher stattgefunden hat. Auch die „Freiwilligkeit“ der Teilnahme durch die Beschäftigte ändert nichts an diesem Rechtsanspruch.

Im Arbeitsvertrag müssen schriftlich geregelt sein: die sachliche Befristung, der sachliche Grund (z. B. für Krankheitsfall der Lehrerin N. N.), die Vergütung, der Arbeitsumfang.

Es bedarf eines neuen bzw. weiteren Vertrages, wenn dieser verlängert wird (Befristung ändert sich), einen anderen Vertragsgeber erhält (sachlicher Grund ändert sich), die Bezahlung (Eingruppierung und Einstufung nach TV-L) oder der Stundenumfang sich ändern.

Alle Arbeitsverträge sind Verträge auf Gegenseitigkeit, d. h., sie bedürfen der Unterschrift des Arbeitsgebers (Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch die Schulleitung) und des Arbeitnehmers (Lehrkraft). Beide schulden einander die vereinbarten Leistungen (Arbeit im vereinbarten Umfang, Vergütung wie vereinbart). Daher ist es sinnvoll, den Arbeitsvortrag vor der Unterschrift in allen Teilen genau zu prüfen.

Auch die Personalvertretung hat zu prüfen, ob sie dem Vertretungseinsatz überhaupt bzw. in der angedachten Ausgestaltung zustimmt (z. B. Stundenzahl, Befristung, Eingruppierung und Einstufung).

## Gestellungsvertrag

Im Rahmen des Konkordats bzw. im Rahmen von Verabredungen mit den beiden großen Kirchen ist vorgesehen, den im Stundenplan festgesetzten Religionsunterricht durch kirchliche Mitarbeiter/-innen erteilen zu lassen, wenn der Staat mit eigenen Kräften dies nicht gewährleisten kann. Diese Personen, u. a. Pfarrer/-innen, Katechet(inn)en oder Pastoralassistent(inn)en werden von der Kirche „gestellt“ und erhalten einen Gestellungsvertrag. Die Bezahlung erfolgt durch die Kirchen, für ihre Arbeitsleistung in den Schulen erhalten die Kirchen eine Erstattung.

## Herkunftssprachenunterricht (HSU)

Herkunftssprachlicher Unterricht wird auf freiwilliger Basis ab einer Gruppengröße von acht Kindern angeboten, um Kindern mit anderer Muttersprache zu ermöglichen, die Kultur und Sprache ihres Herkunftslandes nicht zu verlieren. Meist wird der Bedarf mehrerer Schulen zusammengelegt, die Lehrkraft einer Stammschule zugewiesen und ihr entweder ein unbefristetes oder zeitlich befristetes Arbeitsverhältnis angeboten. Zur Auswahl der Lehrpersonen finden Gespräche durch die Schulaufsicht unter Beteiligung des BPR statt. Gute Deutschkenntnisse und pädagogische Vorerfahrung sind Grundvoraussetzungen für die Einstellung als Herkunftssprachenlehrkraft.

Zusammengestellt von Johannes Müller

# Recht in der Schule in Frage & Antwort

***Können Eltern in Abwesenheit als ordentliche Mitglieder in den Schulelternbeirat gewählt werden?***

In der „Schulwahlordnung“ heißt es, dass jeder sorgeberechtigte Elternteil wahlberechtigt und wählbar ist (§ 1). Abwesende Wahlberechtigte sind wählbar, wenn ihre schriftliche Zustimmung zur Kandidatur der/dem Wahlleiter/-in vorliegt (§ 2 Abs. 2).

***Darf ich als Klassenlehrerin von den Eltern meiner Klasse Geschenke im Wert von 100.- € annehmen?***

In § 42 des „Beamtenstatusgesetzes“ heißt es im ersten Absatz: „ Beamte/Beamtinnen dürfen, auch nach Beendigung des Beamtenverhältnisses, keine Belohnungen, Geschenke oder sonstigen Vorteile für sich oder eine dritte Person in Bezug auf ihr Amt fordern, sich versprechen lassen oder annehmen. Ausnahmen bedürfen der Zustimmung ihres gegenwärtigen oder letzten Dienstherrn.“


**VBE-Hotline – RECHTSBERATUNG**

**Anruf genügt. Wir nehmen Ihren Fall auf und helfen Ihnen weiter.**

**Jetzt täglich Montag bis Freitag 9:30 bis 11:30 Uhr**

**per Telefon 0 61 31 97 12 70 7**

**• einfach • umfassend • professionell**

**Der VBE bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Angebot für alle Fragen der beruflichen Rechtsberatung:**
**• Verwaltungs- und Dienstrecht**
**• Beamten- und Tarifrecht**
**• Schul- und Personalvertretungsrecht**
**• Beihilferecht/Altersteilzeit/Pensionsberechnung**

**Unsere Expertinnen und Experten des VBE-Netzwerks Rechtsberatung stehen für Ihre Anfragen per E-Mail recht@vbe-rp.de und über die Website www.recht-fuer-lehrer.de zur Verfügung.**

**Wir helfen Ihnen weiter. Garantiert.**
**So geht Rechtsberatung. Der VBE – mit Biss!**

***Es würde mich interessieren, wie die neun Stunden der Drittelpauschale, die unsere Schule erhält, verteilt werden?***

Laut „Lehrkräfte-Arbeitszeitverordnung“, Nr. 1.2.3, beschließt die Gesamtkonferenz über die Grundsätze für die Verteilung der Anrechnungsstunden. Die Schulleitung entscheidet über die Verteilung der Anrechnungsstunden im Einzelnen, wobei die Verteilung schriftlich festzuhalten ist. Die Gesamtkonferenz ist darüber zu informieren. Wichtig ist dabei, dass der Örtliche Personalrat in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise zu beteiligen ist. Anrechnungsstunden können auch halbiert werden. Eine gleichmäßige Verteilung der Anrechnungspauschale ist mit ihrer Zweckbestimmung nicht zu vereinbaren und ist unzulässig.

***Muss ich auch in den Ferien ein Attest in der Schule abgeben, wenn ich länger als drei Tage krank bin?***

Die Pflicht zur Vorlage von Attesten gilt auch für unterrichtsfreie Zeiten, insbesondere auch für die Schulferien. Daher sind alle Zeiträume einer Dienstunfähigkeit ab dem vierten Werktag zu attestieren (siehe „Organisatorische und personalrechtliche Handreichungen für Schulleitungen und Lehrkräfte“, Nr. 2.1).

Zusammengestellt von Johannes Müller

# Alles, was Recht ist ...

## Bundesgerichtshof urteilt:

# Wirksame Patientenverfügung zum Abbruch lebenserhaltender Maßnahmen

Der u. a. für Betreuungssachen zuständige XII. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs hat sich erneut mit den Anforderungen befasst, die eine Patientenverfügung im Zusammenhang mit dem Abbruch von lebenserhaltenden Maßnahmen erfüllen muss.

Die im Jahr 1940 geborene Betroffene erlitt im Mai 2008 einen Schlaganfall und befindet sich seit einem hypoxisch bedingten Herz-Kreislauf-Stillstand im Juni 2008 in einem wachkomatösen Zustand. Sie wird seitdem über eine Magensonde künstlich ernährt und mit Flüssigkeit versorgt. Bereits im Jahr 1998 hatte die Betroffene ein mit „Patientenverfügung“ betiteltes Schriftstück unterschrieben. In diesem war niedergelegt, dass unter anderem dann, wenn keine Aussicht auf Wiedererlangung des Bewusstseins besteht oder aufgrund von Krankheit oder Unfall ein schwerer Dauerschaden des Gehirns zurückbleibe, „lebensverlängernde Maßnahmen unterbleiben“ sollen.

Zu nicht genauer festgestellten Zeitpunkten von 1998 bis zu ihrem Schlaganfall hatte die Betroffene mehrfach gegenüber verschiedenen Familienangehörigen und Bekannten angesichts zweier Wachkoma-Patienten aus ihrem persönlichen Umfeld geäußert, sie wolle nicht künstlich ernährt werden, sie wolle nicht so am Leben erhalten werden, sie wolle nicht so daliegen, lieber sterbe sie. Sie habe durch eine Patientenverfügung vorgesorgt, das könne ihr nicht passieren. Im Juni 2008 erhielt die Betroffene einmalig nach dem Schlaganfall die Möglichkeit, trotz Trachealkanüle zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit sagte sie ihrer Therapeutin: „Ich möchte sterben.“

Nach der Rechtsprechung des Senats entfaltet eine Patientenverfügung allerdings nur dann unmittelbare Bindungswirkung, wenn sich feststellen lässt, in welcher Behandlungssituation welche ärztlichen Maßnahmen durchgeführt werden bzw. unterbleiben sollen. Die Anforderungen an die Bestimmtheit einer Patientenverfügung dürfen dabei jedoch nicht überspannt werden. Vorausgesetzt werden kann nur, dass der Betroffene umschreibend festlegt, was er in einer bestimmten Lebens- und Behandlungssituation will und was nicht. Maßgeblich ist nicht, dass der Betroffene seine eigene Biografie als Patient vorausahnt und die zukünftigen Fortschritte in der Medizin vorwegnehmend berücksichtigt. Nicht ausreichend sind jedoch allgemeine Anweisungen, wie die Aufforderung, ein würdevolles Sterben zu ermöglichen oder zuzulassen, wenn ein Therapieerfolg nicht mehr zu erwarten ist. Auch die Äußerung, „keine lebenserhaltenden Maßnahmen“ zu wünschen, enthält jedenfalls für sich genommen keine hinreichend konkrete Behandlungsentscheidung.

Im Einzelfall kann sich die erforderliche Konkretisierung bei einer weniger detaillierten Benennung bestimmter ärztlicher Maßnahmen durch die Bezugnahme auf ausreichend spezifizierte Krankheiten oder Behandlungssituationen ergeben. Ob in solchen Fällen eine hinreichend konkrete Patientenverfügung vorliegt, ist dann durch Auslegung der in der Patientenverfügung enthaltenen Erklärungen zu ermitteln.

Außerdem hat das Landgericht umfassend und sorgfältig geprüft, ob die Patientenverfügung auch eine Einwilligung der Betroffenen in den Abbruch bereits eingeleiteter lebenserhaltender Maßnahmen beinhaltet. Hierbei hat es auf der Grundlage der schriftlichen Patientenverfügung zu Recht den Aussagen der vernommenen Zeugen besondere Bedeutung beigemessen, nach denen sich die Betroffene vor ihrer eigenen Erkrankung mehrfach dahingehend geäußert hatte, dass sie nicht künstlich ernährt werden wolle. Zudem hat sich das Beschwerdegericht im Rahmen seiner Auslegungserwägungen eingehend mit der Frage befasst, ob die in der Patientenverfügung enthaltene Formulierung „Aktive Sterbehilfe lehne ich ab“ dahingehend zu verstehen sein könnte, dass die Betroffene den Abbruch lebenserhaltender Maßnahmen ablehnt, und diese Frage verneint.

Beschluss vom 14. November 2018 - XII ZB 107/18

**www.recht-fuer-lehrer.de**

# Februar
# Infos & Technik

## Windows-Tools

Windows ist nicht nur ein Betriebssystem, es ist inzwischen auch eine Programmsammlung. Viele nützliche Tools sind bereits enthalten oder sind im Microsoft Store kostenlos erhältlich. Folgende Programme sind z. B. empfehlenswert und eignen sich als Alternative zu den beispielhaft genannten Freeware-Programmen:

- Mail und Kalender statt „Thunderbird“
- Edge statt „Firefox“
- Snipping Tool statt „Ashampoo Snap“
- Journal statt „Evernote“
- Defender statt „Avira AntiVir“
- Schrittaufzeichnung statt „FRAPS“
-

Microsoft hat aufgeholt, seit den letzten Updates von Windows 10 sind viele der kleinen Zusatzprogramme deutlich besser geworden, Sie sollten sie einmal testen!

## Video-Player

Sie benötigen einen Video-Player, der möglichst viele Formate in guter Qualität ruckelfrei wiedergibt? Der beste Player ist der kostenlose „VLC Player“, den es für 32-Bit- und 64-Bit-Systeme sowie für Android und iOS gibt. Gut sind außerdem z. B. „KMPlayer“, „GOM Player“ oder „Media Player Classic“, der dem alten Windows-Media-Player nachempfunden ist. Die Player sind zwar kostenlos, aber nicht alle werbefrei wie der VLC-Player. Gute Player bieten z. B. die Möglichkeit, auf Untertitel zuzugreifen, Auswahl der Tonspur und Sprungmöglichkeiten. Wenn Sie eine Blu-Ray-Disc wiedergeben wollen, versagen normale Player in der Regel. Eine Ausnahme bildet „Leawo Blu-ray“, der gekaufte Blu-Rays und DVDs auf Ihrem PC oder Mac wiedergibt, dazu allerdings eine Internet-Verbindung benötigt.

**www.leawo.de/blu-ray-player**

## Mäuse

Sie suchen eine neue Maus? Die Auswahl ist groß, die Entscheidung sollte auch von der Nutzung abhängen. Wenn Sie z. B. gerne spielen, dann sollten Sie eine Maus wählen, deren Empfindlichkeit einstellbar ist, z. B. von 400 dpi bis maximal 12.000 dpi. Wichtig ist, dass die Maus in der gewünschten Empfindlichkeitseinstellung auch präzise arbeitet. Auf die dpi-Zahl alleine darf man sich nicht verlassen, eine gute Maus zeichnet sich durch Handlichkeit, Präzision und viele Einstellungsmöglichkeiten aus. Vergessen werden darf auch nicht ein gutes Mauspad, nur mit einer guten Unterlage kommen die Vorzüge einer High-End-Maus voll zur Geltung. Sie benötigen nur eine Standard-Maus, aber mit ausgefallenem Design und naturbezogen? Dann ist vielleicht die Bambus-Maus die richtige Wahl. Die Maus kostet unter 30 Euro, eine Maus-Tastatur-Kombination aus Bambusholz unter 50 Euro.

## Nachfüll-Drucker

Sie ärgern sich über hohe Preise bei den Patronen für Ihren Tintenstrahl-Drucker? Seit einigen Jahren gibt es eine gute Alternative: Drucker, die statt Patronen einen eingebauten Tank haben. Die Tanks fassen meist ca. 100 ml, d. h. etwa die 10-fache Menge einer Patronenfüllung. Für Vieldrucker ideal, auch wenn die Drucker viel teurer sind als Patronen-Modelle. So kostet z. B. der „Epson EcoTank ET-4500“ ca. 250,– Euro statt ca. 100 Euro. Dafür wird Tinte für bis zu 11.000 Seiten mitgeliefert! Die Druckkosten liegen pro Norm-Seite bei unter einem Cent, bei Original-Patronen liegen sie bei etwa 12 Cent! Wenn Sie häufig Klassensätze drucken, ab ca. 2000 Druckseiten/Jahr, lohnt sich die Anschaffung! Anbieter sind derzeit nur Epson mit der „EcoTank“-Serie und Canon mit „Pixma G“. Brother hat zwar mit dem „Inkbenefit Plus“ ebenfalls ein entsprechendes Gerät, verkauft es aber derzeit nur in Osteuropa.

www.epson.de/for-home/ecotank
**www.canon.de**

## Android-Emulator

Sie wollen Ihr Tablet-Lieblingsspiel auf dem Notebook spielen? Mit einem Android-Emulator kein Problem! Mit „Bluestacks 4“, „MEmu“ oder dem „Nox App Player“ laufen Ihre Apps stabil auf dem Notebook oder dem PC. Die Emulatoren sind kostenlos, blenden aber teilweise Werbung ein. Bei MEmu kann die Werbung dadurch unterbunden werden, dass Sie Ihren eigenen Launcher, d. h. eine andere Oberfläche, installieren. Eine gute Übersicht über verschiedene Emulatoren finden Sie z. B. hier:
**www.giga.de**

## Drucker-Update

Auch Drucker und andere Peripheriegeräte sind von Sicherheitslücken betroffen! So empfiehlt HP derzeit das Firmware-Update von DeskJet-, OfficeJet- und DesignJet-Druckern. Ohne Update kann es passieren, dass die Drucker von außen übernommen werden, wenn sie eine Verbindung zum Internet haben. Das Update erfolgt entweder über die Drucker-Software am PC oder über das Menü am Drucker selbst.

## Trekstor

Endlich gibt es wieder Tablets, die größer als 10 Zoll sind. Auf der IFA in Berlin stellte Trekstor die Surftabs Theatre L15 und K13 vor. Mit 15,6- bzw. 13,3-Zoll-Display bieten sie sich z. B. zum Einsatz in der Küche an. Beide haben ein IPS-Display mit Full-HD-Auflösung. Ein einklappbarer Standfuß ist integriert. Ausgeliefert werden die Tablets mit Android 8.1, ein Update auf 9.0 ist bei Trekstor eher unwahrscheinlich. Die Preise betragen ca. 300 Euro für das L15 und ca. 200 Euro für das K13.
**www.trekstor.de**

## ProtonMail

Ihr Postfach ist durch ein sicheres Passwort geschützt? Gut so, aber auf dem Server des Mail-Anbieters liegen Ihre Mails ungeschützt. Anders bei ProtonMail aus der Schweiz, dem angeblich sichersten Postfach der Welt. Ihre Mailinhalte sind mit Ihrem Passwort verschlüsselt, das selbst dem Anbieter nicht bekannt ist. So sind Ihre Mails auch vor Hacker-Angriffen geschützt. 500 MB Speicher sind bei ProtonMail kostenlos, für 48 Euro pro Jahr bekommen Sie einen 5-Gigabyte-Speicher.
**https://protonmail.com/de/**

## https

Bei immer mehr Browsern erhält man beim Besuch einer Internet-Seite eine Sicherheitswarnung, deren Adresse

# Februar
# Infos & Technik

nicht mit „https“ beginnt. „Https“ bedeutet nur, dass die Daten im Datenverkehr verschlüsselt werden. Es bedeutet nicht, dass die Inhalte ungefährlich sind! So können auch https-Seiten Schadprogramme beinhalten. Wenn Sie persönliche Daten übertragen, dann ist die Verschlüsselung wichtig; wenn Sie nur lesen, ist eine Verschlüsselung nicht relevant. Selbst große Portale wie z. B. www.ard.de oder www.spiegel.de verzichten auf die Verschlüsselung, sind aber dennoch sichere Seiten!

## App-Tipp: Forest

Ihre Schüler können das Handy nicht aus der Hand legen? Mit Forest werden Zeiten belohnt, in denen das Handy nicht genutzt wird. Wenn eingestellt worden ist, wie lange das Handy nicht in die Hand genommen wird, beginnt ein Baum zu wachsen. Soll während der Ruhezeit z. B. Facebook gecheckt werden, kommt die Mahnung „Das wird dein süßer kleiner Baum nicht überleben“. Die App ist für iOS und Android kostenlos, allerdings enthält sie viel Werbung. Die werbefreie Version kostet etwa 2,20 Euro, allerdings sind auch dort In-App-Käufe möglich.

## Internet

Die Vermittlung der Befähigung zur kompetenten und sicheren Nutzung von Internet und Neuen Medien ist heute eine der herausragenden Aufgaben von Lehrern und Eltern. Seit 2004 will Klicksafe dabei Lehrern, Eltern und Kindern eine Hilfe sein. In der Lehrer-Abteilung werden z. B. Unterrichtsmaterialien und Leitfäden zur Privatsphäre in digitalen Netzwerken geboten.
**www.klicksafe.de**

Zwischendurch ein schnelles Spiel im Browser? Hier finden Sie eine große Anzahl kostenloser Spiele. Oft in Kategorien sortiert, z. B. „Denkspiele“ oder „Action“.
**www.miniclip.com/games/de**
**www.jetztspielen.de**
**www.addictinggames.com**

2011 gründeten zwei Ostdeutsche die Facebook-Gruppe „DDR Kinder“. Die Gruppe hat inzwischen über 200.000 Mitglieder, dort sind viele Fotos, Videos und Musik aus der DDR-Zeit zu finden. Schön, um in alten Erinnerungen zu schwelgen.
**www.facebook.com/DDR-Kinder-186558768070116**

Sie wollen die Welt bereisen? Hier finden Sie 50 Bild-Gründe, die Lust auf die Reise machen. Diese Seite der Fluggesellschaft KLM fasziniert durch das Zusammenspiel von Farben, Bildern und Musik.
**www.ifly50.com**

Sie wollen sich über das geltende Tierschutzgesetz informieren? Sie interessieren sich für die aktuellen Urteile des Bundesgrichtshofes? Hier finden Sie alle Gesetze, viele Urteile und Veröffentlichungen im Bundesgesetzblatt.
**https://dejure.org**

## Tipps und Tricks

### Malware

Ein Sicherheitsprogramm meldet, dass auf Ihrem Rechner ein Schadprogramm ist? Werden Ihre Daten, auch die Ihrer Kreditkarte, gefordert? Dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass das Sicherheitprogramm unseriös ist! Nutzen Sie seriöse, kostenlose Programme wie „SpyBot – Search & Destroy“ oder „AdwCleaner“. Vor Kauf eines Programms sollten Sie sich über dessen Qualität informieren und Bewertungen lesen!

### Google-Archiv

Sie haben Texte, Bilder oder andere Daten bei einem Google-Dienst gespeichert? Dann erstellen Sie ein Archiv, damit nichts verloren geht. Unter https://takeout.google.com können Sie ein Archiv erstellen. Wollen Sie z. B. nur Ihre Fotos archivieren, sollten Sie alles deaktivieren, um dann nur die Fotos zu aktivieren. Das Erstellen eines Archivs kann lange dauern, Sie bekommen einen Download-Link, sobald es fertiggestellt ist.

### Apps installieren

Programme aus dem App-Store von Windows sind überprüft und in der Regel sicher. Um unbeabsichtigte Installationen zu verhindern, können Sie eine Warnung ausgeben lassen, wenn Store-fremde Apps installiert werden. Klicken Sie dazu mit der rechten Maustaste auf das Windows-Symbol links unten und wählen Sie „Apps und Features“. Nun können Sie unter „Installationsquellen“ die Warnung aktivieren.

### Zwei Bildschirme

Sie haben genug Platz auf dem Schreibtisch? Dann können Sie ein zweites Display anschließen, die meisten Grafikkarten bieten mindestens zwei Anschlussmöglichkeiten! Windows erkennt automatisch das zweite Display, die Tastenkombination ⟨Windows⟩-⟨P⟩ öffnet die Optionen zur Ansicht.

### Postfach

Sie haben nur eine Mailadresse? Nützlich sind mindestens drei Adressen, privat, dienstlich und eine Adresse für Werbung. Bei der Privatadresse sollten Sie darauf achten, dass das Postfach eine hohe Kapazität hat und Anhänge groß sein dürfen. Gut sind z. B. „Telekom-Mail“, „Mail.de“ oder „GMail“. Wenn Sie wechseln, können Sie die Mails an Ihre alte Mailadresse quasi unbegrenzt lange an das neue Postfach weiterleiten.

### Firefox Quantum

Sie wollen, dass Seiten aus den Lesezeichen in einem neuen Tab geöffnet werden? Dann geben Sie als Adresse about:config ein. Die Warnung nehmen Sie zur Kenntnis. Suchen Sie „browser.tabs.loadBookmarksIn Tabs“. Klicken Sie mit der rechten Maustaste in die nun erscheinende Zeile und wählen Sie „Umschalten“ – der Wert „true“ muss erscheinen. Ab jetzt wird jedes Lesezeichen in einem neuen Tab geöffnet.

## Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Suchmaschinen
- Privatsphäre
- Windows-Stick

**Rückmeldungen erwünscht!**
Schicken Sie Anregungen, Wünsche oder Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

### 97. Geburtstag
AM 16.03. › Erich Holeschovsky
Pommernstr. 7 ■ 76829 Landau

### 92. Geburtstag
AM 03.03. › Ruth Dehne-Schlegel
Freiherr-v.-Stein-Str. 1 ■ 67466 Lambrecht

### 91. Geburtstag
AM 01.03. › Hans Teusch
Bergweiler Str. 17 ■ 54518 Hupperath
AM 05.03. › Alois Martin
Auf dem Acker 1
56203 Höhr-Grenzhausen

### 90. Geburtstag
AM 16.03. › Rainer Quinten
Kirchberg 37 a ■ 56626 Andernach

### 87. Geburtstag
AM 12.03. › Marliese Wagner
Branchweilerhofstr. 10 ■ 67433 Neustadt

### 86. Geburtstag
AM 09.03. › Annemarie Müller
Nisterstr. 3 ■ 57627 Hachenburg
AM 14.03. › Renate Jansky
Am Königsborn 4 ■ 55126 Mainz
AM 18.03. › Hermann-Josef Wies
Boelckestr. 12 ■ 56073 Koblenz

### 85. Geburtstag
AM 12.03. › Ewald Weber
Pfarrer-Kellen-Str. 10 ■ 54636 Fließem

### 84. Geburtstag
AM 01.03. › Erwin Pickan
Kirchstr. 4 ■ 54570 Densborn
AM 12.03. › Hiltrud Barth
Am Wald 18 ■ 55595 Spabrücken
AM 17.03. › Magdalene Noner
Schulstr. 51 ■ 53426 Schalkenbach
AM 30.03. › Franz Kauth
Blussustr. 11 ■ 55130 Mainz

### 83. Geburtstag
AM 06.03. › Reinhold Zimmer
Dürerstr. 10 a ■ 54294 Trier-Zewen
AM 08.03. › Josef Wagner
Dillstr. 5 ■ 56412 Nentershausen
AM 08.03. › Franz Bleicher
Bienwaldstr. 5 ■ 76889 Kapsweyer
AM 18.03. › Peter Kaufmann
Uhlandstr. 5 ■ 56751 Polch
AM 25.03. › Christel Klassmann
Südstr. 10 ■ 56412 Oberelbert

### 82. Geburtstag
AM 20.03. › Rosemarie Rehm-Stephan
Anemonenweg 8 a ■ 55129 Mainz

### 81. Geburtstag
AM 05.03. › Heinrich Enkrich
Kruppstr. 17 ■ 56642 Kruft
AM 08.03. › Josef Ambrosius
Max.-Kolbe-Str. 44 ■ 54516 Wittlich
AM 11.03. › Karl Hermann Matthias
Kaiser-Wilhelm-Ring 81 ■ 55118 Mainz
AM 13.03. › Edith Gura
c/o W. Beerwald ■ Kiefernstr. 3
55496 Argenthal
AM 15.03. › Norbert Sahm
Eckstr. 14 ■ 66851 Queidersbach
AM 15.03. › Hans Heberer
Oberwindhagenerstr. 34 ■ 53578
Windhagen

### 80. Geburtstag
AM 01.03. › Winfried Berrens
Kiefernweg 4 ■ 54516 Wittlich
AM 02.03. › Irmgard Hellersberg
Goethestr. 28 ■ 56288 Kastellaun
AM 08.03. › Norbert Meinhard
Peter-Weyer-Str. 2 ■ 55129 Mainz
AM 16.03. › Rainer Becher
Im Seifen 15 ■ 56414 Dreikirchen
AM 17.03. › Klaus Wagner
Zum Kreinerberg 12 ■ 66663 Besseringen
AM 21.03. › Horst Grentzer
Schumannring 56 ■ 76761 Rülzheim

### 79. Geburtstag
AM 01.03. › Peter Feltes
Auf Bobüsch 15 ■ 54343 Föhren
AM 02.03. › Marlies Meyring
Gartenstr. 32 ■ 76855 Annweiler
AM 05.03. › Margret Kappi
Bahnstr. 6 ■ 56414 Dreikirchen
AM 07.03. › Doris Zak
Kurparkstr. 13 ■ 56112 Lahnstein
AM 13.03. › Rudolf Schuff
Otto-Frank-Str. 12 ■ 67454 Haßloch
AM 17.03. › Berthold Müller
Hinter Eichbaum 53 ■ 55595 Wallhausen
AM 21.03. › Josef Dahm
Kolpingstr. 7 ■ 56220 Urmitz
AM 23.03. › Gisela Krütten
Meulenstr. 27 ■ 54313 Zemmer
AM 30.03. › Karl Mutsch
Brahmsstr. 2 ■ 54497 Morbach

### 78. Geburtstag
AM 04.03. › Reinhold Anton
Bergstr. 23 ■ 54424 Thalfang
AM 05.03. › Doris Eyrisch
Domacker 14 ■ 55743 Idar-Oberstein
AM 23.03. › Lieselotte Sieveke
Blumenwiese 14 ■ 54329 Konz-N`mennig
AM 27.03. › Hermann Haid
Gärtnergasse 13 ■ 55268 Nieder-Olm
AM 30.03. › Paul Specht
Krokusweg 31 ■ 55126 Mainz

### 77. Geburtstag
AM 07.03. › Manfred Windhausen
Im Flur 15 ■ 54614 Schönecken
AM 13.03. › Franz Fischer
Bodelschwinghstr. 41 ■ 66976 Rodalben
AM 17.03. › Gertrud Schlechtriemen
Backesstr. 15 ■ 57572 Niederfischbach
AM 17.03. › Christine Jung
Gustav-Kietz-Str. 5 ■ 67549 Worms
AM 31.03. › Doris Link
Bachstr. 21 ■ 56422 Wirges

### 76. Geburtstag
AM 04.03. › Edeltrud Maus
Fr.-v.-Stein-Str. 31 ■ 55559 Bretzenheim
AM 05.03. › Elisabeth Müller
Am Ruhberg 6 ■ 56459 Girkenroth
AM 07.03. › Franz Rumpler
Zweibrücker Str. 49
66987 Thaleischweiler-Fröschen
AM 10.03. › Rainer Heimig
Kiefernweg 4 ■ 54293 Trier
AM 13.03. › Heidemarie Machon
Eselsdamm 34 ■ 67346 Speyer
AM 15.03. › Norbert Hundt
Hauptstr. 9 ■ 51598 Friesenhagen
AM 19.03. › Josef Schmitt
Beyerhofgasse 3 ■ 56154 Boppard
AM 22.03. › Josef Kotschenreuther
Kleiststr. 14 ■ 67258 Heßheim

### 75. Geburtstag
AM 02.03. › Mechtild Hebler
Schloßstr. 40 ■ 54516 Wittlich
AM 04.03. › Bernd Schäfer
Habsburgring 110 ■ 56727 Mayen
AM 06.03. › Helga Günster
Waldstr. 3 ■ 56237 Deesen
AM 08.03. › Brunhilde Hess
Auf der Hardt 1 ■ 67746 Merzweiler
AM 14.03. › Maria-Luise Rosinsky
Richard-Wagner-Str. 41 ■ 67433 Neustadt
AM 20.03. › Norbert Schroeter
Heimbacher Str. 12 ■ 56566 Neuwied
AM 24.03. › Heide Moll
Auf der alten Burg 15 ■ 56567 Neuwied
AM 25.03. › Helmtrud Belzer
An den Deichstücken 3 ■ 67550 Worms
AM 28.03. › Erwin Beiersdörfer
Hauptstr. 22 ■ 67259 Großniedesheim

### 74. Geburtstag
AM 01.03. › Maria Pathak
Im Rosengarten 3 ■ 54338 Schweich
AM 09.03. › Christa Bloch
Erzbergerstr. 4
67292 Kirchheimbolanden
AM 19.03. › Monika Neiser
Albert-Schweitzer-Str. 9
56179 Vallendar
AM 19.03. › Matthias Richter
Brunnenstr. 25 ■ 54518 Hupperath
AM 22.03. › Herbert Blumenstiel
Hauptstr. 65 ■ 67487 Maikammer
AM 23.03. › Hans-Jakob Barth
Friedhofstr. 3 ■ 66907 Glan-Münchweiler

### 73. Geburtstag
AM 20.03. › Monika Renner
In der Pforte 40 ■ 54296 Trier
AM 25.03. › Ursula Meister
Akazienweg 3 ■ 56288 Kastellaun

### 72. Geburtstag
AM 06.03. › Josef Herlitz
Im Klopseifen 10 ■ 53567 Asbach
AM 09.03. › Marlies Valvasori
Theodor-Heuss-Str. 4
66706 Perl-Nennig
AM 15.03. › Günter Kögel
Pappelweg 2 ■ 67354 Römerberg
AM 16.03. › Klemens Forler
Horstschanze 21 ■ 76829 Landau
AM 20.03. › Gerold Hohl
Schulstr. 1 ■ 56826 Lutzerath
AM 23.03. › Richard Gräff
Auf der Wacht 8 ■ 56767 Höchstberg
AM 29.03. › Marika Klausmann
Johann-Merk-Str. 6 ■ 67136 Fußgönheim

### 71. Geburtstag
AM 11.03. › Elisabeth Kahren
Alte Poststr. 78 ■ 54344 Kenn
AM 13.03. › Walter Schmitt
Hohe Str. 27 ■ 67363 Lustadt
AM 14.03. › Petra Kern-Laubenthal
Birkenweg 19 ■ 55758 Hettenrodt
AM 16.03. › Hannelore Horbach
Holzhauser Str.13 ■ 55411 Bingen
AM 17.03. › Helmut Mattern
Mausbachstr. 11 ■ 56759 Kaisersesch
AM 19.03. › Klaus Balmes
Hauptstr. 7 ■ 54673 Ammeldingen
AM 21.03. › Beate Hoffknecht
Bettelpfad 38 ■ 55130 Mainz
AM 25.03. › Walter Geisberger
Forstweg 4 ■ 76833 Knöringen

### 70. Geburtstag
AM 02.03. › Paul Valerius
Landhaus Kasfeld ■ 54518 Dreis
AM 03.03. › Mechthild Gruner
Feldstr. 24 ■ 54311 Trierweiler
AM 03.03. › Peter Jung
Am Limes 1 ■ 56130 Bad Ems
AM 03.03. › Dagmar Burwitz
Teufelspfad 24B ■ 55268 Nieder-Olm
AM 14.03. › Hans-Peter Gansen
Rammenfeld 10 ■ 54614 Schönecken
AM 14.03. › Beatrix Musick
Pflanzgarten 7 ■ 56743 Mendig
AM 27.03. › Theo Sporrer
Espensteigstr. 7 ■ 67661 Kaiserslautern
AM 27.03. › Ingrid Martin
Spitalmühlweg 8 b
76829 Landau in der Pfalz
AM 30.03. › Franz-Jürgen Mertens
Hauptstr. 45 ■ 54429 Waldweiler
AM 31.03. › Thea Berthold
Huttenstr. 13 ■ 67166 Otterstadt

VBE-Kreisverband Westerwald

# Besuch im Skulpturen- und Miniaturenmuseum

Zum Jahresabschluss hatte der Kreisverband die Mitglieder am 7. Dezember 2018 zu einem Besuch des Skulpturen- und Miniaturenmuseums in Ransbach-Baumbach eingeladen. In dem Museum mit regionaler Nähe zu Tongruben und Keramikbetrieben hat ein Privatsammler Exponate aus verschiedenen Jahrhunderten und Stilepochen zusammengetragen und den Besuchern zugänglich gemacht. Bei einer Führung durch die bemerkenswerten Museumsräume erfuhren die Mitglieder viele interessante Einzelheiten zu ausgewählten Exponaten.

Ein besonderes Highlight für Groß und Klein ist die einzigartige Miniaturenausstellung. Die geschichtlichen Szenen aus dem Alltagsleben und Wirken der Wikinger, Kelten, Römer, Germanen, Karls des Großen, des Mittelalters und derer von Thurn und Taxis sind auf eindrucksvolle und lebendige Weise dargestellt. Erwachsene und Kinder können hier viel Interessantes entdecken. Auf 1.030 Quadratmetern wurden diese Szenen von namhaften Künstlern des Modellbaus in den letzten 20 Jahren erschaffen.

Eine weltweit einzigartige Sammlung von Skulpturen aus Terrakotta, Steingut, Porzellan, Marmor und Bronze aus aller Welt ist ausgestellt. Terrakotta als Werkstoff der Region des Kannenbäckerlandes im Westerwald ist das Hauptthema der Ausstellung. Sie zeigt die figürliche künstlerische Umsetzung des Materials Ton in ausdrucksstarken und kunstvollen Skulpturen und Büsten.

Die ca. 60.000 Miniaturen wurden einzeln und individuell nach geschichtlich authentischen Vorgaben geformt, bemalt und zusammengestellt. So wird auf ansprechende Weise Geschichte erlebbar dargestellt.

Dieser Teil der Ausstellung ist daher auch für Schulklassen interessant. Informationen unter www.skulpturen-miniaturen-museum.de

Die Teilnehmer zeigten sich überrascht, dass es eine solche Ausstellung mit regionalem Kunsthandwerk und internationaler Kunst in unserer Region gibt.

Barbara Kuch
VBE-Kreisvorsitzende

VBE-Kreisverband Germersheim

# Ehrung verdienter Mitglieder

Für ihr jahrzehntelanges Engagement im VBE wurden beim Jahrestreffen im Restaurant der Stadthalle Germersheim mehrere Lehrerinnen und Lehrer ausgezeichnet. Dabei würdigte die Kreisvorsitzende Gabriele Schneider deren Verdienste und den Einsatz für ihren Beruf, vor allem aber für die Kinder in ihren Schulen. Die Jubilare hätten früh erkannt, dass man sich auch als Lehrkräfte für Verbesserungen bei der beruflichen Situation einsetzen und persönlich engagieren muss. Zuvor hatten die Jubilare mit Anekdoten aus ihrem Lehrer- und Schulleben für die Erheiterung der zahlreichen Teilnehmer des VBE-Jahrestreffens gesorgt.

Seit nunmehr 55 Jahren Mitglied im VBE ist Berthold Feldmann, viele Jahre lang Schulleiter in Ottersheim. Ebenfalls aus Ottersheim kommen Werner Heidenreich (früher Schulleiter in Zeiskam) und Reinhold Becki (früher Hauptschule Bellheim). Sie beide gehören jeweils seit 50 Jahren dem VBE an und wurden mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Seit 30 Jahren Mitglied ist Petra Müller-Westermann (Lustadt). Sie erhielt nachträglich die Silberne Ehrennadel für 25-jährige Mitgliedschaft. Petra Müller-Westermann war früher Vertreterin der Junglehrer und einige Jahre lang auch stellvertretende Kreisvorsitzende des VBE. Gertrud Schellenbach (Bellheim), zuletzt an der Geschwister-Scholl-Realschule plus in Germersheim als didaktische Koordinatorin tätig, wurde (in Abwesenheit) für ihre 25-jährige Mitgliedschaft ebenfalls die Silberne Ehrennadel des VBE verliehen.

Die Kreisvorsitzende Gabriele Schneider, auch Mitglied im Bezirkspersonalrat für die Grundschulen bei der ADD, informierte über den akuten Lehrermangel, der zu Mehrbelastungen in den Grundschulen führe. So müsse man die nicht für die Grundschulen ausgebildeten Lehrkräfte, die manchmal nur das erste Examen vorweisen können, entsprechend einarbeiten und auch unterstützen. Wegen der in anderen Bundesländern oft schnelleren Zuteilungen bei Planstellen wanderten Lehrer aus Rheinland-Pfalz ab. Für Lehrerinnen und Lehrer anderer Schularten gebe es bei uns die Möglichkeit der Wechselprüfung erst nach dem zweiten Staatsexamen. So komme es vor, dass Lehrkräfte fürs Gymnasium sich um eine Grundschullehrerstelle bewerben. Diese müssten sich aber entsprechend für die Arbeit an der Grundschule durch Fortbildungsmaßnahmen qualifizieren.

Ein großes Betätigungsfeld sei auch die Umsetzung der Bildung mit digitalen Medien. Hier biete der VBE-Kreisverband nach gutem Zuspruch auch künftig Fortbildungen an, wie Vorstandsmitglied Thomas Mell ausführte. Es sei nicht damit getan, nur digitale Medien in die Schulen zu bringen, sondern man müsse auch dafür sorgen, dass die Lehrerinnen und Lehrer diese auch gut und sinnvoll einsetzen, um so deren Mehrwert zu nutzen. Christian Eberle, stellvertretender Kreisvorsitzender und Mitglied im Hauptpersonalrat der Grundschulen, berichtete aus seiner Arbeit, vor allem über den Kreativ-Wettbewerb des VBE im Sommer 2018, den die Grundschule Rülzheim für sich entscheiden konnte, wofür sie mit einem Eiswagen belohnt wurde.

Unser Bild zeigt (v. l. n. r.): Reinhold Becki, Berthold Feldmann, Britta Müller-Westermann, Christian Eberle, Gabriele Schneider und Werner Heidenreich bei der Ehrung durch den Verband Bildung und Erziehung

Die Vorsitzende des Hauptpersonalrates für die Grundschulen, die frühere Germersheimer Kreisvorsitzende Marlies Kulpe (Kandel), informierte über eine sachliche und offene Zusammenarbeit mit der Bildungsministerin Stefanie Hubig. Diese widme sich den Anliegen des Hauptpersonalrates und habe stets auch ein offenes Ohr für die vorgetragenen Belange, auch wenn manche Wünsche nicht immer umgesetzt werden könnten. Von neuen Mitgliedern, die durch den VBE ihre Interessen gut vertreten sehen, hatte eingangs die Kreisvorsitzende Gabriele Schneider berichtet.

Fritz Hock

VBE-Kreisverband Trier-Saarburg

# Traditioneller Jahresempfang mit Mitgliederehrung

v. l. n. r.: Barbara Mich, Johann Reiter, Gabriele Löscher, Christiane Prinz, Walter Bach, Edda Niebling, Helmut Wollscheid, Martha Schons, Reinhold Zimmer, Alfons Bonerz, Rainer Heimig

Auf Einladung der Vorsitzenden des VBE-Kreisverbandes Trier-Saarburg, Barbara Mich, fand am 12.01.2019 der inzwischen zur Tradition gewordene Jahresempfang in den altehrwürdigen Räumen des Klosters Konz-Karthaus statt, dieses Jahr in Verbindung mit einer Mitgliederehrung.

Barbara Mich begrüßte die Jubilare und ihre Partnerinnen und Partner sowie ihre Vorstandsmitglieder ganz herzlich und bedankte sich bei ihnen für ihre geleistete Arbeit im abgelaufenen Jahr. Sie übermittelte die Grüße des Regionalvorsitzenden Oliver Pick und des Landesvorsitzenden Gerhard Bold.

Im Zentrum des Empfangs stand diesmal die Ehrung langjähriger Verbandsmitglieder. Die Kreisvorsitzende wertete die Tatsache, dass viele von ihnen auch im Ruhestand dem Verband die Treue halten, als positives Zeichen für die Arbeit der Funktionsträger und bezeichnete dies auch als Aufforderung und Motivation für die Bewältigung der weiteren anstehenden Aufgaben. Ausdrücklich wies sie auf die Bedeutung der Solidarität in einer starken Lehrergewerkschaft hin und appellierte an die Kolleginnen und Kollegen, den Verband weiterhin zu unterstützen. Nur so könne der VBE die Interessen der Lehrerschaft in einer zunehmend schwieriger werdenden Zeit auch weiterhin engagiert vertreten.

Im Anschluss überreichte Barbara Mich zusammen mit dem ehemaligen Kreisvorsitzenden Franz-Karl Rauls die Urkunden und Anstecknadeln des Verbandes sowie jeweils ein Weinpräsent als Dank für langjährige Treue und Verbundenheit.

Folgende Kolleginnen und Kollegen wurden geehrt:

### Für 25 Jahre Mitgliedschaft:
Alfons Bonerz, Gabriele Lörscher, Edda Niebling

### Für 40 Jahre Mitgliedschaft:
Walter Bach, Christiane Prinz, Reinhold Zimmer

### Für 50 Jahre Mitgliedschaft:
Rainer Heimig

### Für 60 Jahre Mitgliedschaft:
Johann Reiter, Martha Schons, Helmut Wollscheid

Leider konnten nicht alle Jubilare anwesend sein, ihre Ehrung persönlich entgegenzunehmen.

Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt von Contrapunto, einem Vokalensemble junger und jung gebliebener Sängerinnen und Sänger aus dem Raum Trier-Konz. Ihr musikalischer Leiter Dominik Ascher hatte ein abwechslungsreiches Programm bunt gemischter A-cappella-Chorwerke zusammengestellt und führte gekonnt und kurzweilig durch den musikalischen Teil des Abends.

Die Sängerinnen und Sänger wurden nach zwei Zugaben mit großem Beifall verabschiedet.

Barbara Mich bedankte sich im Namen aller beim Ensemble Contrapunto für einen sehr gelungenen Auftritt und wünschte den Anwesenden und ihren Familien für das neue Jahr 2019 viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Walter Bach, Pressereferent des VBE-Kreisverbandes Trier-Saarburg

## Veranstaltung des VBE-Kreisverbandes Kaiserslautern

Termin:
03.04.19
9–17 Uhr

# VBE Fachtagung
# LRS – was tun? Vorbeugen und Fördern mit FRESCH

**Referent:** Günter J. Renk, Lehrerfortbildung
http://www.fresch-renk.de

Bitte melden Sie sich per Mail (HeikeSchmehrer@web.de) oder telefonisch (0631-7501861) verbindlich an. Max. Teilnehmerzahl 50 Personen.

Die Veranstaltung ist beim PL als besonderen dienstlichen Interessen dienend angemeldet.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme. Sollten Sie noch Fragen haben, rufen Sie gerne an!

* Die Teilnahme ist erst nach Eingang des Kostenbeitrags gesichert. Bei Abmeldung 3 oder weniger Tage vor der Veranstaltung ist eine Erstattung nur noch möglich, wenn der Platz wieder vergeben werden kann.

Heike Schmehrer

### Ort:
Bremerhof, Bremerhof 1
67663 Kaiserslautern

### Kosten:
VBE-Mitglieder: 10,- Euro*
inkl. Tagungsgetränke und Mittagessen
Nichtmitglieder: 25,- Euro*
inkl. Tagungsgetränke und Mittagessen

## Informationsveranstaltung des VBE-Kreisverbandes Westerwald

Termin:
12.03.19
14.30 Uhr

# Pflegeberatung bei privater Versicherung / Pflegeversicherung

compass
private pflegeberatung

Die COMPASS-Pflegeberatung informiert, berät und begleitet Privatversicherte sowie deren Angehörige / Betreuer bei allen Fragen rund um das Thema Pflege.

Die Beratung erfolgt unabhängig durch geschulte Fachkräfte und gibt Orientierung in Sachen Pflege. Früher oder später kann jeder in die Situation kommen, wo sich Fragen stellen:

- Was muss ich tun, wenn plötzlich ein Pflegefall in der Familie eintritt?
- Wo und bei wem kann ich mich über die Möglichkeiten der häuslichen Pflege informieren?
- Was muss ich wo beantragen?
- Sie wissen nicht, ob Ihr Ruhegehalt und Zahlungen der Pflegepflichtversicherung für die Pflege zu Hause oder im Seniorenheim ausreichen?
- Welche Kostenerstattungen übernimmt die Beihilfe?

Die Referentin Claudia Schneider stellt Ihnen die COMPASS-Pflegeberatung mit ihren Unterstützungs- und Entlastungsangeboten vor sowie die Leistungen der Pflegepflichtversicherung und beantwortet gerne Ihre Fragen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Barbara Kuch
VBE-Kreisvorsitzende Westerwald

### Ort:
Bürgerhaus
Stetzelmannstr. 10–12
56427 Siershahn

### Anmeldung:
bis 5. März 2019 bei Barbara Kuch,
Tel. 02623 6530 oder per Mail
unter kuchbarbara@arcor.de

## In memoriam

Marlene Joksch
Lehrerin a. D.
Adenauer Str. 20
54578 Kerpen
geb. 08.06.37
† 19.11.18

Ingrid Wagner
Lehrerin a. D.
Fintenweg 4
54518 Bergweiler
geb. 18.10.35
† 30.11.18

Helmut Zwick
Rektor a. D.
Herrengasse 11
76829 Landau-Nußdorf
geb. 24.11.43
† 03.12.18

Armin Egelhof
Rektor a. D.
Trifelsstr. 4
66994 Dahn
geb. 19.04.26
† 02.01.19

Elisabeth Janson
Lehrerin a. D.
Amselweg 7
67127 Rödersheim-Gronau
geb. 04.12.27
† 02.01.19

Wir werden unseren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

19.–23. Februar 2019 in Köln

## Aktiver Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 ist bekanntlich die Europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Diese schützt die Daten der Verbraucher und natürlich auch der VBE-Mitglieder. Der VBE Rheinland-Pfalz geht sehr sorgsam mit den Daten seiner Mitglieder um. Wenn wir an dieser Stelle – wie seit vielen Jahren – die Geburtstage und Adressen unserer älteren Mitglieder veröffentlichen, dann nur, weil wir wissen, wie wichtig diese Veröffentlichung den Mitgliedern und den Kreisverbänden ist. Wer an dieser Stelle nicht genannt werden will, konnte und kann uns das jederzeit mitteilen, Anruf oder Mitteilung genügt (Fon 06131 616422 oder per E-Mail info@vbe-rp.de).

Die RpS-Redaktion

# Nichts. Was im Leben wichtig ist

*Wenn Hesse schon Gegenstand unseres Heftthemas ist, was läge dann näher, als sich ein bisschen mehr um die schöne Literatur zu kümmern? Da nehmen wir uns gerne noch einmal das Eingangszitat zur Brust und geben uns dem Zauber des Anfangs hin – mit einer neuen Rubrik: Literatur für Lehrer. Hier finden Sie aber weniger Hinweise auf (trockene) Fachliteratur, sondern vielmehr liebevolle Literaturempfehlungen, die Sie selbst und auch Ihre Schülerinnen und Schüler bereichern werden. So hoffen wir jedenfalls und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!*

## Kurz und knapp – der Inhalt

Als der 14-jährige Pierre Anthon seine Klasse mit den Worten verlässt: „Nichts bedeutet irgendetwas, deshalb lohnt es sich nicht, irgendetwas zu tun“, stehen seine Mitschüler unter Schock. Denn kann es wirklich sein, dass nichts eine Bedeutung hat? Nicht die erste Liebe? Nicht das Lernen in der Schule? Nicht das Elternhaus, die Geschwister, der Glaube an Gott oder das eigene Land? Gemeinsam wollen die Schüler dem aufsässigen Pierre Anthon das Gegenteil beweisen und sammeln auf einem Berg der Bedeutung alles, was ihnen lieb und teuer ist. Doch was harmlos beginnt, wird bald zu einem Experiment, in dem es keinen Halt und keine Grenzen mehr gibt – als selbst Tiere geopfert werden, ein Finger und die Unschuld eines Mädchens …

## Prädikat: Pädagogisch besonders wertvoll

Während meines Referendariats an einem Gymnasium im Siegerland unterrichtete ich eine 9. Klasse eigenverantwortlich im Fach Deutsch. Der kompetenzorientierte Kernlehrplan ließ mir in Nordrhein-Westfalen einige Freiheiten bei der Lektüreauswahl. Doch wer die Wahl hat, hat auch die Qual … Auf Empfehlung meines ehemaligen Germanistik-Professors las ich den Roman von Janne Teller und war selbst sehr beeindruckt von ihrem philosophischen Diskurs über die Frage, was für uns von Bedeutung ist, was uns am Herzen liegt, was uns ausmacht – kurz, was eigentlich der Sinn des Lebens ist. Eine schwierige Frage, die sich nicht mal eben so beantworten lässt und auch manche Schülerinnen und Schüler bei der direkten Konfrontation damit überfordern dürfte. Es zeigt sich immer wieder, dass der Zugang über Literatur zu schwierigen Themen – z. B. auch zum Holocaust – den Kindern und Jugendlichen leichter fällt, der Weg über fiktionale Figuren – idealerweise ihrer Altersklasse – einen handlungsorientierten Unterricht teilweise überhaupt erst ermöglicht. Und wenn sich damit noch ein Experiment verknüpfen lässt, so nähert man sich immer mehr der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und aus einem Buch wird plötzlich etwas Spannendes, mit dem sie sich wirklich beschäftigen wollen.

So auch meine 9. Klasse. Ohne zu wissen, um was es geht, sollten sie einen Gegenstand oder ein Foto einer für sie wichtigen Person mit in die Schule bringen – für unseren eigenen Berg der Bedeutung. Und obwohl es nur ein kurzer Einschub zu Zeiten der Halbjahreszeugnisse war, nahm die Klasse ihre Aufgabe sehr ernst und jeder stellte ohne Scham den wichtigsten Gegenstand bzw. die wichtigste Person in seinem Leben vor. Ergänzt mit Auszügen aus dem Roman, entstand eine tiefgründige Diskussion über mehrere Unterrichtsstunden, welche unterschiedlichen Motive hinter unserem Berg der Bedeutung stehen und was für die Schülerinnen und Schüler letztlich im Leben am wichtigsten ist. Die konzentrierten Antworten auf diese Frage ließen sich am Ende an einer Hand abzählen – sei es Liebe, Glück oder Zufriedenheit. Wie jeder dieses Ziel erreicht, ist jedoch höchst individuell. Der eindringliche Roman „Nichts. Was im Leben wichtig ist“ hilft aber dabei, darüber nachzudenken und sich dessen bewusst zu werden.

Janne Teller – Nichts. Was im Leben wichtig ist, Roman, als Taschenbuch im dtv erhältlich, 144 Seiten, ab 14, ISBN 978-3-423-62517-3, 7,95. Weitere Informationen sowie ein Unterrichtsmodell finden Sie unter www.dtv.de

ele/dtv

# Was Lehrern so einfällt*

* (und Lehrerinnen natürlich auch)

## ...wenn sie Licht in das Dunkel der Vergangenheit bringen:

Ihr erinnert euch sicher: Vor fast 80 Jahren ...

Ferdinand Lassalle wurde 1864 bei einem Duell erschossen und musste danach leider die Führung seiner Partei abgeben ...

Die Franzosen sind auch die Mosel hochgefahren – bis nach Mainz ...

Was, Sie kennen den de Gaulle nicht? Der ist schon lange abgetreten und beerdigt. Und tot ist er auch ...

Es ist doch verständlich, dass ein König, der keinen Sohn hat, wenigstens seine Tochter auf den Sohn ... ähh... Thron heben will ...

## ...wenn sie sich – wider bessere Einsicht – auf vorbereitete Stoffe stürzen wollen:

Danke, danke, Marie-Luise, dass du mich nicht im Stich gelassen hast ...

Hausaufgaben werden zu Hause gemacht und Schulaufgaben werden auch zu Hause gemacht – logo?

Wer jetzt noch sagt, dass es nicht stimmt, dem gebe ich eine Hausaufgabe auf fürs nächste Mal: 100 x schreiben „Es stimmt“ ...

Zu welchen Heiligen soll ich denn noch beten, damit ihr brav die Hausaufgaben macht ...?

So, du kriegst dann folgende Hobby-Arbeit ... Freu dich, dass du weißt, wie du deine Freizeit verbringen sollst ...

## ...wenn sie aus ihrem Herzen keine Mördergrube machen:

O Entschuldigung, wenn ich hier Unterricht halte ...

Ja, dafür muss man eben das entsprechende Feeling haben, Leute, ein Gedicht ist keine Wasserstandsmeldung ...

Wenn ich schon in ein Fettnäpfchen getreten bin, dann will ich auch darin baden ...

Ich könnte heulen, doch – wo nehm ich die Tränen her ...?

Auch durch dein Naturheulverfahren lasse ich mich nicht erweichen, Bettina ...

*Zitate aus dem echten Schulleben,*
*gesammelt von Dieter Kroppach (✞)*

*ele*

DSLK

8. Deutscher Schulleiterkongress
21.–23. März 2019
Kongresszentrum CCD | Düsseldorf

# 8. Deutscher Schulleiterkongress 2019

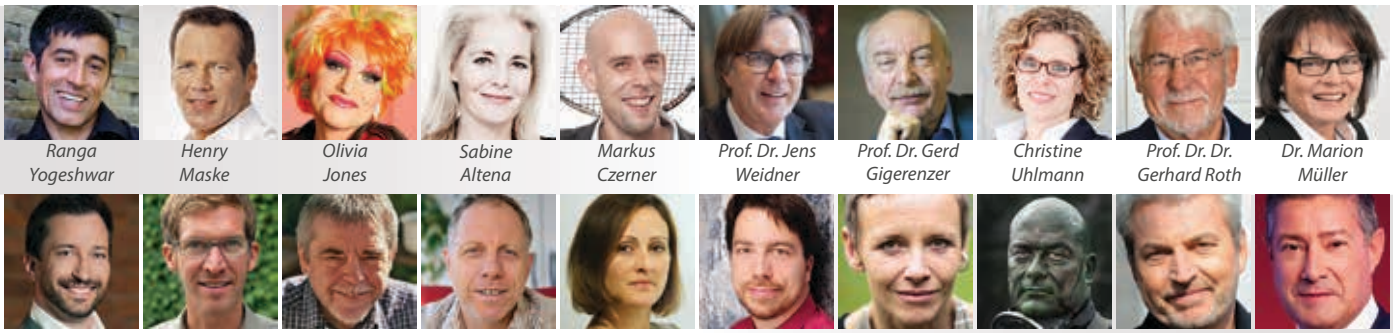
**Schulen gehen in Führung – mit mehr als 2.500 Teilnehmern, 100 Vorträgen und Workshops und über 120 Top-Referenten ist der DSLK die größte Fachveranstaltung für Schulleitungen im gesamten deutschsprachigen Raum. Seien Sie dabei!**

Als Fortbildung anerkannt

- Sofort anwendbare Lösungen für Ihren Arbeitsalltag von über **120 Top-Referenten in über 100 zukunftsweisenden Vorträgen und Workshops!**
- Intensiver Austausch und wertvolle Networking-Gelegenheiten mit Deutschlands renommiertesten Experten und **2.500 Kolleginnen und Kollegen!**
- **All-inclusive-Verpflegung** einschließlich aller Getränke und **VIP-Shuttle-Service** – ohne Extrakosten in einem Kongresszentrum der gehobenen Premiumklasse!
- Jetzt dank **kostenloser Rücktrittsgarantie ganz ohne Risiko** anmelden!

**Moderation:** Nina Ruge und Lothar Guckeisen

**Hier eine kleine Auswahl unserer über 120 Top-Referenten:**



*Ranga Yogeshwar* · *Henry Maske* · *Olivia Jones* · *Sabine Altena* · *Markus Czerner* · *Prof. Dr. Jens Weidner* · *Prof. Dr. Gerd Gigerenzer* · *Christine Uhlmann* · *Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth* · *Dr. Marion Müller*

*René Borbonus* · *Philipp Karch* · *Dr. Heinz Klippert* · *Prof. Dr. Ludwig Stecher* · *Asli Sevindim* · *Jun.-Prof. Dr. Pierre Tulowitzki* · *Tanja Gellermann* · *Jens Höner* · *Dr. Michael Winterhoff* · *Joachim Llambi*

Eine Veranstaltung von:

Wolters Kluwer · Verband Bildung und Erziehung VBE

Exklusiver Gesundheitspartner: TK Die Techniker

*Wir sehen uns auf dem DSLK 2019!*

**Ausführliche Informationen zum DSLK 2019 unter: www.deutscher-schulleiterkongress.de**